

Sammelband

Ch B

59, T



Anzugs-Predigt/

Darinnen

Das Heilige

Predig-Ambt/

Als

Ein Werk der Heiligen Drei-
Einigkeit/

Am Fest der H. Drei-Einigkeit 1681. aus
dem gewöhnlichen Evangelio/

Bei Antretung des Superintendenten-
Amts/ in der Kirchen zum Heil. Kreuz in
Dresden/seinen Zuhörern zeigte

SAMUEL BENEDICTUS Carpoz / der heil.
Schrift Doctor, bis dahin Chur-Fürstl. Sächs. mittler
Hoff-Prediger/iezo des Churfl. Ober-Consistorii Assessor, Pfar-
rer der Kirchen zum H. Kreuz/und der Dresdnischen Diocesis
Superintendens.

Mit Chur-Fürstl. Sächs. Freyheit.

D R E S D E N /

In Verlegung Martin Gabriel Hübners/
Gedruckt durch Melchior Bergens sel. nachgelassene Wittbe und Erben.
Im Jahr 1682.

Denen
Edelen / Wohl-Ehrenvesten / Groß-
achtbaren / Hoch- und Wohlgelahrten /
Hoch- und Wohlweisen

Herrn Bürgermeistern /
und gesanten Rath
Der Chur-Fürstlichen Sächs. Resi-
denz = Stadt und Haupt = Vestung
Dresden /

Meinen Hochgeehrten Herren / Für-
nehmen Gönnern / und Hoch-werthen
Freunden.

Es



Est nunmehr / Hochgeehr-
te Herren / ein halb Jahr ver-
flossen / daß auff Göttlichen Ruff
ich das Pfarr-Ampt der hiesigen
Kirchen / samt der Inspection
derer benachbarten im Nahmen der Heiligen
Drei-Einigkeit angetreten. Wenn ich denn
auff unterschiedliche Veranlassung die gehalte-
ne Ab- und Anzugs-Predigten auffgesetzt und
zum Druck gegeben / dabey aber dero gutes Ver-
trauen gegen meine Wenigkeit / und durch
allerhand Wohlthaten versicherte Affection
mir danckbarlich vorgestellet / habe ich daher die
Hoffnung geschöpffet / es würdē Dieselben nicht
ungütig vermercken / wenn ich die Predigt / wo-
mit eben das Amt / dazu Gott durch Sie mich
ohne einiges mein Suchen oder Vermuthen be-
ruffen

ruffen/angetreten worden/zu ihren Händen lie=
ferte. Welches ich hiermit thue / Dieselbigen
dienstlich ersuchend/solche als ein Zeichen eines
verbundenen Gemüths anzunehmen/ und mit
fernern Wohlwollen mir und den meinigen zu=
gethan zuverbleiben. Ich werde nicht unter=
lassen/Gott herzlich anzuruffen / daß er nicht
nur dieses neu angetretene/ sondern viele folgen=
de Jahre / Meine Hochgeehrte Herren
samt und sonders bey guter Gesundheit erhal=
ten/Ihre Consilia und Sorgen für den Wohl=
stand dieser lieben Stadt segnen/und sie mit al=
len Leibes- und Seelen-Wohlergehen beseligen
wolle. Unter welchen Wunsch ich verharre

Meiner Hochgeehrten Herren

Dresden/
Am 1. Tag Januarii,
1682.

Gebeths- und Dienstschuldiger

SAM. BENEDICT. Carpsov / D.



J. N. J.

Anzugs = Predigt /

gehalten

Am Fest-Tage der H. Dreyfaltigkeit / in der
Kirchen zum Heil. Kreuz /

Aus dem ordentlichen Evangelio Johann. am III, 1 - 15.

Eintritt.

Das walte Gott Vater / Sohn / und heiliger
Geist / Amen.



In diesem herrlichen Seuffzer / damit wir
nach Anweisung des Catechismi unser Mor-
gen- und Abend-Dyffer anzünden / trete ich
an diese heilige Stätte / und fange damit
mein neues Amt an / welches auff Göttlichen
Beruff bey euch / meine in Christo Jesu
herzgeliebte Freunde und Gottergeben-
ne Zuhörer / ich ins künfftige verrichten soll.

a

Folge

Anzugs - Predigt /

2

Folge hierinnen dem Exempel der Gläubigen zu allen Zeiten/ die mit dem Nahmen der heiligen Dreyfaltigkeit ihr Vorhaben eingewei-
 het/ und dero Segen und Beystand darzu erbeten haben. Als Jacob
 seinen beyden Enckeln den Seegen ertheilen wolte / verrichtete er sol-
 ches im Nahmen der heiligen Dreyfaltigkeit/ und sprach: **G**ott (der
 heilige Geist/) für dem meine Väter gewandelt haben / **G**ott (der
 Gen. XLVIII 15. 16. Vater) der mich mein Lebenlang ernehret hat bis auf diesen
 Tag/ der Engel/ der mich erlöset hat von allem Ubel/ (der ewige
 Sohn Gottes/ mein Goël und Erlöser) der segne die Knaben.
 Non dicit: benedicant, pluraliter, nec repetit, sed conjungit
 in uno opere dicendi tres personas, DEUM Patrem, DE-
 UM Pastorem, & Angelum. Sunt igitur hi tres unus DEUS,
 & unus benedictor: ist Herrn Lutheri Anmerckung bey diesem Text.
 Von der Heil. Dreyfaltigkeit mussten die Priester den Seegen über
 das Volk Gottes erbitten / und sagen: Der **H**err segne dich/ und
 behüte dich/ der **H**err erleuchte sein Angesicht über dich/ und sey
 Num. VI, 22. dir gnädig/ der **H**err erhebe sein Angesicht auff dich / und gebe
 dir Friede. Solchen Seegen nahmen auch die gläubigen Jüden
 aus der Hand der heiligen Dreyfaltigkeit an / und sagten gleichsam:
 Ps. LXVII, 1. Das walte **G**ott Vater / Sohn und heiliger Geist. Es segne
 uns **G**ott (der Vater) unser **G**ott / (der Sohn / der sich uns auff
 sonderbare Art geschencket hat/) es segne uns **G**ott / (der heil. Geist/) und
 alle Welt fürchte ihn (den dreueinigen **G**ott.) Wenn wir ges-
 tauffet/ und zu Bürgern der Stadt Gottes gemacht werden / muß es
 im Nahmen des Vaters / und des Sohnes / und des heiligen
 Matth. XXVIII, 19. Geistes geschehen. So wünschet Paulus seinen Corinthern / und
 alle treue Lehrer ihren Zuhörern die Gnade unsers **H**errn **J**e-
 su Christi/ und die Liebe Gottes (des Vaters/) und die Gemein-
 II. Cor. XIII, 13. schafft des heiligen Geistes. So schreibet Johannes über seine Of-
 fenbah-

fenbarung: Das walt Gott Vater/ Sohn und heiliger Geist/
wenn er selbige also anfänget: Gnade sey mit euch/ und Friede von
dem/ der da ist/ und der da war/ und der da kömmet/ und von
den sieben Geistern/ die da sind vor seinem Stuhl/ und von
Jesu Christo welcher ist der treue Zeuge: Demselbigen (Drey-
Einigen Gott) sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit/
Amen. Na es hat die Kirche schon auff der allgemeinen Ver-
sammlung zu Nicea im Jahr Christi 320. allen Kirchen, Gesängen diese
Clausul anzuhängen geordnet: Ehre sey Gott dem Vater/ und
dem Sohn/ und dem heiligen Geiste/ wie es war im Anfang/
und iezund/ und immerdar/ und von Ewigkeit zu Ewigkeit/
Amen. Welches auch auf dem Concilio Vasensi, so noch im selbi-
gen seculo gehalten/wiederholet worden: * Daß also der heiligen Drey-

* Vid. Hieron. *Ep. ad Damasum*, Sozom. *L. III. H. E. c. 19.*
Binium *T. I. Concil. f. 318. & 460.* & constat. ex Basil. Ma-
gni *libro de Spiritu S. c. 1. sqq.* etiam ante Synodum
Nicænam hanc doxologian in usu Ecclesiæ fuisse. Conf.
B. Hülsem. *dialysin p. 268.*

faltigkeit/ von welcher aller Seegen muß erbeten werden/ auch wie-
derum aller Dank anheim getragen würde. Diesem nach ist auch
mein herzlichster Wunsch/daß der Drey-Einige Gott/ der von meinem
bisherigen Amt mich aus/ und in dieses Gottes-Haus eingehen
heisset/ allenthalben schalten und walten wolle. Gott der Vater/ als
der Herr der Erde/ der mich/ als seinen Arbeiter/ nunmehr in
diese Erde sendet/ nehme sich/ als Vater/ unser aller an/ und wie
er uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat
zu einer lebendigen Hoffnung/ also walte Er über uns mit seiner
Gnade und Wahrheit in Ewigkeit/ daß wir aufs kräftigste zu ihm
gezogen werden/ und seine Herrlichkeit ewig schauen mögen. Das walte

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Apoc. I, 4. 5. 6

Jesa. L, 4. Gott der Sohn / der nicht nur / als der Doctor mit der gelehrten
Luc. XXI, 15. Zungen / weiß mit den Müden zu reden zu rechter Zeit / sondern
Matth. auch seinen Dienern versprochen hat Mund und Weisheit zu geben /
XXVIII, ult. und bey ihnen zu seyn alle Tage / bis an der Welt Ende. Er wal-
Apoc. I, 8. te / als das A und das D / der Anfang und das Ende / und theile mir
Joh. XVI, 13. und euch seinen Geist / der uns in alle Wahrheit leite / aus seiner
1. Cor. III, 10. Fülle reichlich mit / daß ich ihn als ein weiser Baumeister / zum
Gal. III, 1. Grunde aller meiner Predigten lege / und als ein Mahler also für
IV, 19. Augen bilde / daß Er in euch allen eine lebendige Gestalt gewinne.
AB. XIII, 2. Das walte Gott der heilige Geist / der mich ausgesondert hat zu
XX, 18. dem Werck / dazu Er mich also sendet / der mich zu einem Bischof-
1. Joh. II, 27. fe setzet / zu weiden die Gemeine Gottes / welche Er mit sei-
 nem Blut erworben hat. Diese himmlische Salbung / die uns
 alles lehret / ergieße sich in meinen Mund / ja zugleich in mein und
 euer aller Herzen / also und ins künftige / daß wir allseits durch Ihn /
Ephes. I, 17. als den Geist der Weisheit und der Offenbarung / mit erleuch-
18. teten Augen des Verstandnisses erkennen / welches da sey die
 Hoffnung unsers Berufes / und welcher sey der Reichtum sei-
 nes herrlichen Erbes an seinen Heiligen.

Der Drey-Einige Gott Vater / Sohn und Heil. Geist / lasse An-
 fang / Mittel und Ende gesegnet seyn. Darumb wir Ihn mit hergli-
 cher Andacht ersuchen wollen / in einem gläubigen Vater Unser / wenn
 wir vorher unser schuldiges Lob-Dyffer gebracht / und gesungen
 haben werden: Allein GOTT in der Höh
 sey Ehr.

Text /

Text /

Das Heil. Evangelium am Fest der Heil. Drey-
Einigkeit / Johann am III. Capitel vers. 1-15.

Es war aber ein Mensch unter den Pha-
riseern / mit Nahmen Nicodemus / ein
Oberster unter den Jüden / der kam zu Jesu
bey der Nacht / und sprach zu Ihm: Meister /
wir wissen / daß du bist ein Lehrer von GOTT
kommen / denn niemand kan die Zeichen thun /
die du thust / es sey denn Gott mit ihm. JE-
sus antwortete und sprach zu ihm: Warlich /
warlich ich sage dir: Es sey denn / daß iemand
von neuen geböhren werde / kan er das Reich
Gottes nicht sehen. Nicodemus spricht zu
ihm: Wie kan ein Mensch geböhren werden /
wann er alt ist? Kan er auch wiederumb in
seiner Mutter Leib gehen / und geböhren wer-
den? Jesus antwortete: Warlich / warlich ich

a 3

sage

sage dir: Es sey denn / daß iemand geböhren
werde aus dem Wasser und Geist / so kan er
nicht in das Reich Gottes kommen. Was
vom Fleisch geböhren wird / das ist Fleisch /
und was vom Geist geböhren wird / das ist
Geist. Laß dichs nicht wundern / daß ich dir
gesagt habe / ihr müisset von neuen geböhren
werden. Der Wind bläset wo er will / und du
hörest sein Sausen wohl / aber du weißt nicht
von wannen er kömmt / und wohin er fährt:
Also ist ein ieglicher / der aus dem Geist geböh-
ren ist. Nicodemus antwortete und sprach
zu ihm: Wie mag solches zugehen? Jesus
antwortete und sprach zu ihm: Bist du ein
Meister in Israhel / und weißest das nicht? War-
lich ich sage dir: Wir reden das wir wissen /
und zeugen / das wir gesehen haben / und ihr
nehmet unser Zengniß nicht an. Gläubet ihr
nicht / wenn ich euch von irdischen Dingen
sage /

sage/ wie würdet ihr gläuben/ wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Und niemand fähret gen Himmel/ denn der vom Himmel hernieder kommen ist// nehmlich des Menschen Sohn/ der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat: Also muß des Menschen Sohn erhöhet werden/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben.

Singang.

Ist jemahls eines Propheten vocation mit sonderbaren solennitäten fürgenommen worden/ so ist gewiß des Propheten Jesaiæ: welcher es selbst umbständlich im VI. Cap. seiner Weissagung erzehlet/ wie er eben in dem Jahre/ da der gottselige König Usia starb/ habe den HErrn sitzen sehen auf einem hohen Stuhl/ und sein Saum habe den Tempel gefüllet. Seraphim stunden über ihm/ ein ieglicher hatte sechs Flügel/ und rieff einer zum andern: Heilig/ heilig/ heilig ist der HErr Zebaoth/ alle Lande sind seiner Ehren voll. Daß die Überschwellen bebeten von der

Jesa. VI, 1.
seqq.

der Stimme ihres Ruffens/ und das Haus voll Rauchs ward. Wor-
 auff der Prophet voll Schreckens gesagt: Wehe mir / ich verache /
 denn ich bin unreiner Lippen / und wohne unter einem Volck
 von unreinen Lippen. Denn ich habe den König/ den HERRN
 Zebaoth gesehen/ mit meinen Augen. Es sey aber der Seraphim
 einer zugeflogen/ und habe mit einer glihenden Kohle / die er mit der
 Zangen vom Altar genommen / Jesaiæ Mund gerühret und gesaget:
 Siehe/ hiermit sind deine Lippen gerühret / daß deine Missethat
 von dir genommen / und deine Sünde versühnet sey. Worauff die
 vocation und Abschickung ergangen/ da die Hochgelobte Drey-Einigkeit
 auff gehaltene deliberation/ (wen soll ich senden? Wer wil unser
 Bothe seyn?) und erfolgte acceptation Jesaiæ (Siehe/ hie bin ich/
 sende mich /) ihn abgefertiget / und was er predigen solte / anbe-
 fohlen.

Alles zu überlegen/ was hierbey merckwürdig / leidet weder un-
 ser Vorhaben/ noch gegenwärtige Zeit. Nur zween Umstände sind/
 denen ich billich nachsinne:

(1.) Der berufende GOTT /

und

(2.) Der abgeschickte Botth.

(1.) Der GOTT / welcher den Propheten zu seinem Mund-Boten
 beruffet/ ist (a) Majestätisch im Erscheinen. Er saß auff einem
 hohen und erhabenen Stuhl/ eben in der Positur/ wie Jhn Micha/
 Daniel / Johannes sahen / als der höchste Richter und König/ von
 dem David saget: GOTT sitzet auff seinem heiligen Stuhl: Der
 HERR hat seinen Stuhl im Himmel bereitet/ &c. Und wie sonst
 die Richter in langen ansehnlichen Röcken und paludamentis sich se-
 hen lieffen/ also GOTT in dem Himmel/ als dem Tempel seiner Herr-
 lichkeit /

vers 1.

1. Reg. XXII,

19.

Dan. VII, 10.

Apoc. IV, 3.

Pf. XLVII, 9

C III, 19.

vers 1.

aus Johann. III, 1-15.

lichkeit/ oder in dem Tempel zu Jerusalem/ als seiner Residenz und Pal-
last.* Seine apparitores und Aufwärter waren die (שרפים)

* Utroque enim modo vox הִכָּל usurpatur. Priori Psal.
XXIX, 9. XI, 4. Posteriori Psalm. V, 8. Mich. I, 2. &c.

flammenden Geister/ und Engel/ die er zu Feuer-Flammen machet. *vers. 2.*

Ob derer zween gewesen / wie auf dem Gnaden-Stuhl (ita Pradus *Pf. CIV, 6.*

apud Sanctium *h. l.*) oder vier/ wie bey dem Ezechiel / oder viel tausend- *Ezech. I, 5.*

mahl tausend/ wie in Daniels Gesicht / lassen wir dahin gestellet seyn. *Dan. VII, 10.*

Geflügelt waren sie/ und hatten sechs Flügel. Mit zween deckten sie *Pf. LXVIII,*

ihr Angesicht. Wer gegen die Sonne stehet/ hält die Hand oder sonst *18.*

etwas für/ daß er die Strahlen ertragen könne. Und so Moses und *Exod. III, 6.*

Elias ihr Angesicht verhüllten/ dann sie fürchteten sich/ Gott anzu- *1 Reg XIX, 13*

schauen/ da sie doch Gott nur von hinten zu sehen/ so scheuen sich auch

die heiligen Engel mit unverwandten Augen in diese Sonne zu schauen.

Mit zween deckten sie ihre Füße/ oder den untern Theil des Leibes/

(wie sie damahls erschienen/) vor heil. Scham/* und in Erinnerung

* Pedes hic *aidēa* feu verenda notant, pro quā expositione

Lege omnino Thom. Gataker. *Cinnil. II, c. 3. p. 303.*

seqq. Confer Sanctium *h. l.* & Glass. *Philol. L S. I. tr.*

I. f. 8. p. 216.

ihrer Unreinigkeit und Thorheit/ derer sie gegen Gottes Heiligkeit sich *Job. IV, 18.*

schuldig gaben. Mit zween flogen sie/ als freudig und fertig/ Gottes *XV, 15.*

tes Befehl auszurichten. Das sahe nicht nur Jesaias / sondern hörte *vers. 3.*

auch ihre Stimme. Die Morgensterne lobeten mit einander / *Job.*

und jauchzeten alle Kinder Gottes. Einer rieß zu dem andern: *XXXVIII, 7*

Heilig/ heilig/ heilig ist Gott der Herr Zebaoth/ &c. Sie ehres

ten den Vater/ welches ohne Zweifel. Sie ehreten den Sohn / als des

sen Herrlichkeit Jesaias damahls sahe / nach Johannis Anmerkung. * *Job. XII, 41.*

* Observat hoc jamdum Athanas. *de humanâ natura su-*

b

sceptâ,

Septâ T. l. opp. p. 469. & Cyrill. Alex. Comm. in Esa T. II. p. 102.

Act. XXVIII
 Sie ehreten den heiligen Geist / als welcher zu Jesaia redete / wie ehers-
 mahls Paulus warnahm. Non semel dicunt, ne singularitatem
 credas: non bis dicunt, ne Spiritum excludas: non Sanctos
 dicunt, ne pluralitatem æstimes: sed ter repetunt, & idem di-
 cunt, ut etiam in hymno distinctionem Trinitatis, & unita-
 tem intelligas Divinitatis, sind Ambrosii wohl-gegründete Ge-
 dancken: * Sie sagen nicht einmahl: Heilig / daß man nicht eine

* *L. III. de Sp. S. c. 18. T. II. p. 161.* Aliorum Patrum suffra-
 gia magno numero juxta seculorum seriem collegit
 accuratissima B. Wilh. Lyferi demonstratio Trinitatis
 ex trifagio angelico. Confer. Gerhard. *T. II. Disp. A-
 cad. Disp. in Num. VI, 22. §. 58. p. 1208. sqq.*

Person ihm einbilde: Sie sagens nicht zweymahl / daß man
 nicht den heiligen Geist ausschliesse: Sie sagen nicht: Heilige /
 als von vielen / daß man nicht mehr Götter mache: Sondern
 sagen einerley / und wiederholens drey mahl / daß man so wohl
 den Unterscheid der Dreyfaltigkeit / als die Einigkeit des Wesens
 daraus erkenne. Das treiben sie so emsig / und mit so lauter Stim-
 me / daß die Schwellen darüber erbeben. Und wie sonst manchmahls
 die Herrlichkeit Gottes im Rauch oder in einen dunkeln Nebel sich
 einzuhüllen pflegte / † also füllete auch hier ein finsterer Rauch den

† Vid. *Exod. XXIV, 15. XL, 34. Num. XVI, 42. 1. Reg. VIII, 10.*
 Piscator & Grotius iræ signum interpretantur ex *Pf.*
XVIII, 8.

Tempel. Hiernechst ist dieser Herr auch (B) sorgfältig im Rath-
vers. 8. schlagen. Er sprach: Wen soll ich senden? Wer will unser Bot-
 the

te seyn? Er nimmet nicht die Engel zu Rathe/wie die Juden/und Socinianer mit ihnen auch *H. Grotius* es drehen; die Schrift weiß von keinem Rathgeber/den Gott brauchen solte/so sind auch die Propheten nicht der Engel Abgeordneten / sondern allein des Herrn. Gott Vater/ *Jes. XL, 8.* Sohn und heiliger Geist deliberiren hier / deshalben so wohl in singulari geredet wird: Wen soll ich senden? als in plurali: Wer will unser Bothe seyn? Die Einigkeit des Wesens / und Dreyfaltigkeit der Personen anzudeuten. Wie bey der Schöpfung die Personen des Göttlichen Wesens zu Rathe giengen: Lasset uns Menschen machen/ ein Bilde/das uns gleich sey: † Also hier bey des Propheten

† Ita Hieron. *h. l.* Confer Dn. Calov. *Bibl. III. h. l. & Syst. T. III. p. 46. 53.* B. lac. Martini *L. I. de trib. Elohim c. 8.* Dn. Seb. Schmid. *Colleg. I. Bibl. p. 124.* Dn. Scherzer. *anti-Socin. p. 123.*

Sendung / nicht aus Unwissenheit oder Zweifel / sondern uns allen die Wichtigkeit der Sache wohl einzubilden. Prediger beruffen / muß gewiß eine grosse und wichtige Sache seyn / daran viel gelegen / weil Gott selbst so sorgfältig darüber Rathschlaget / und darnach sich umbsiehet. Er erweist sich (v) gnädig in ausgerüsten. Denn da der Prophet mit Furcht und Schrecken seine Unwürdigkeit erkennet / da fleucht der Seraphim einer zu ihm / und hat eine glüende Kohle in der Hand / die er mit der Zange vom Altar nahm / und rühret damit seinen Mund / &c. Von Natur sind wir kalt und unrein. Keine Göttliche Brunst / kein himmlisches Licht ist bey uns. Drumb reiniget Gott einer Diener Lippen mit der feurigen Kohlen vom Altar / † Er theils

† De מַצֵּיִת vid. Bochart. *Hieroz. T. I. LII. c. 33. p. 327.*

let ihnen mit die Gaben seines heiligen Geistes / die allein von Jesu Christo auff uns gebracht müssen werden / daß durch dieses heilige Feuer vom

Mal. III, 2.
Esa. IV, 4 vom Altar/alle Schlacken/als durch das Feuer eines Goldschmiedes/
ausgebrannt/und das Gefäß des Herzens gereinigt werde. Sollen
wir was tüchtiges und nütliches in unsern Amte ausrichten/so wills
fremdes Feuer falscher Meynungen/böser Lüste/eines fleischlichen Eifers
fürwar nicht thun. Solch fremd Feuer ist ernstlich verbothen; Das
Lev. VI, 12. 13 heilige Pfingst-Feuer/ das wir von dem allerheiligsten Räuch- und
Brand-Opfers-Altar holen/ muß unsere Lippen reinigen/ und andere
Conf. Jer.
XXII, 29.
vers. 9. Leute aus uns machen. Endlich ist er auch (d) Ernstlich in Fortschic-
cken: Gehe hin/ und sprich zu diesem Volck: Hörets/ und ver-
stehets nicht/&c. Da hat nunmehr der Prophet seine Abfertigung/
wornach er sich zu achten.

Wie stellet sich aber dieser (z.) abgeschickte Bothe dabey an?
vers. 5. Er ist zwar demüthig/ aber auch willig. (a) Wehe mir/ sagt er
recht weh/ und demüthig: Ich vergehe/ denn ich bin unreiner Lip-
pen/ und wohne unter einem Volck von unreinen Lippen. Er
stellet sich so kläglich an/ als nimmermehr Jeremias thun kunte/ als er
Jer. I, 6. Gottes intention seiner Person halber erfuhr: Ach HERR/ ich
taug nicht/&c. Also Jesaias: *יְהוָה יִרְחֵם* wehe mir/ † wie will das ab-
† Vid. Nold. *Concord. partic. p. 5.*

lauffen! *יִרְחֵם* das geben etliche: ad silentium redactus sum,
ich verstumme für Schrecken/ und gehet mir fast/ wie hernach dem
Luc. I, 20. Zachariae bey dem Gesicht/ darüber er die Sprache verlohrt. Andere/
als Piscator, Grotius &c. deutens/ als eine Bekänntniß der bishe-
rigen Nachlässigkeit/ als wolte er sagen: Ach daß ich doch bisher dem Kö-
nige und dem ganzen Volck ihre Sünden nicht mit gebührenden Ei-
fer verwiesen/sondern ein stummer Hund gewesen. (vid. Polum *h. l.*)
Allein wie sonst das Wort (*יִרְחֵם*) auff ein Straff-Übel und Un-
tergang der Städte (*Jes. XV, 1. Jer. XLVII, 5. Hof. X, 1.*) auff die Hin-
wegnehmung des Königes (*Hof. X, 15.*) auff den Untergang der Cana-
niter

niter (Zeph. I, 21.) oder Israelis (Hos. IV, 6.) deutet; Also hats hier Herr Lutherus auch wohl gegeben: Ich vergehe. Es war dem lieben Jesaiæ nicht anders zu Muthe/ als Manoah/ da der mit seinem Weibe einen Engel des HERRN gesehen hatte/ meynete er: Sie müßten des Todes sterben/ daß sie GOTT gesehen hätten. Ich bin von unreinen Lippen. Wer thut gerne einen köstlichen Balsam in ein stinckend Gefäß? Wie solte denn GOTT seine Geheimnisse in meinen sündigen Mund legen? So wohne ich auch unter einem Volck von unreinen Lippen. Wer im Koth gehet/ kan schwerlich unbesudelt davon kommen. Wer auff dem Eis gehet/ fällt leichtlich. Stehet einer lange in der Sonne/ der wird unvermerck gefärbet werden. So gehets schwer zu/ daß auch Prediger/ die unter der Welt leben/ sich von der Welt allzeit unbesteckt behalten. Das erkennet Jesaias/ er sey vielfältig von der sündlichen contagion, die in seinem Volck grassirte/ angestecket worden/ er habe sich fremder Sünden theilhaftig gemachet/ und sey also nicht werth/ zu diesem hohen Werck gebraucht zu werden. Gleichwohl/ weil er GOTTES Willen siehet/ und daß derselbe nicht ohn Ursach in seinem Beysein diese consultation anstellet/ so erkläret er sich endlich recht (B) willig: Sihe/ hie bin ich/ sende mich. Er erinnert sich/ was Moses mit seinen tergiversiren und Einwendungen erhalten: Nichts/ als GOTTES Unwillen. Darumb verstehet er sich nur sein willig zu dem/ was GOTT ihm aufftraget: Sihe/ hie bin ich. An sich selbst verzaget er/ darumb spricht er: Wehe mir/ ich vergehe: Aber auf des HERRN Wort trocket er/ und folget demselben.

Ob nun gleich dieses gar ein sonderbares Werck war/ und GOTT durch dergleichen Gesichte und Erscheinungen seine Diener heute zu Tage nicht bestellet/ wie Jesaiam/ ingleichen Rosen/ Ezechiel/ Daniel/ und andere/ sondern durch seine Kirche/ und dero Säug- Ammen und Pfleger/ alles verrichtet: So werde ich mich doch nicht unfügligh

aniso dessen erinnert haben. Exere Christl. Liebe ruhet in guten An-
 dencken/ welcher Gestalt / nachdem Gott durch einen unverhofften und
 seeligen Abschied seinen Eliam / den unvergleichlich-tapffern Theolo-
 gum, Herrn D. Martin Seiern / hochverdienten Chur-Fürstlichen
 Sächs. Ober-Hoffprediger und Beichtvater abgefodert / und solche wich-
 tige Stelle / daran der ganzen Kirche / absonderlich in diesen Landen / hoch
 gelegen / mit euren bisherigen wohlverdienten Pastore und Superin-
 tendenten, Herrn D. Johann Andrea Lucio, durch hohe Hand
 erleret / es durch Gottes ungezweiffelte Fügung dahin gediehen / daß
 ich schwacher Mensch / über alles mein Vermuthen / Ihrer Churfl.
 Durchl. zu Sachsen von E. E. Hochw. Rath / als rechtmäßigen
 Patrono der Kirchen allhier / zu der vacanten Stelle vorgeschlaagen /
 und aufferfolgte gnädigste dimission vociret worden. Und wie Jes-
 saias eben in dem Jahr / da der König Uffas starb / seine vocation
 erhielt / also füget Gott diese Enderung mit mir / da wir noch im Trau-
 er-Jahr über den Todes-Fall unsers allertheuersten Landes-Vaters be-
 griffen sind. Jesaias ward vocirt / da alles himmlische Heer gleich-
 sam das Fest der Heil. Dreynigkeit begienge / und in dem seeli-
 gen Anschauen und Lobe Gottes sich ergözte. Ich soll antreten / da
 im dunkeln Wort / und als durch einen Spiegel die Heil. Dreynfaltig-
 keit in der streitenden Kirchen sich unserer Andacht sehen läffet. Sieng
 dort die Heil. Dreynfaltigkeit zu Rathe / und schloß endlich auf Jes-
 saiam / welcher sonst / wenn er nicht des Göttlichen Willens in seinem
 Herzen wäre versichert gewesen / sich zu der Last und Verantwortung
 nicht würde gedrungen haben. Wer wolte zweiffeln / daß bey Erse-
 hung dieses Amtes / da so viel hundert / ja so viel tausend Seelen inter-
 essiret seyn / die alle den Sohn Gottes sein Blut kosten / auch die
 Heilige Dreynfaltigkeit sich gleichsam besprochen: Wen soll ich sen-
 den? Wer wil unser Bothe seyn? Nun ich muß erfahren / ich soll
 Der

der Wächter seyn/ welchen Gott über das Haus Israel setzen
 will. Ich soll nicht nur die Seelen einer Gemeine / wie bishero / *Ezech. III, 17*
 sondern so vieler Gemeinen/ und derer Kirchen- und Schul- Diener
 auff meine Seele nehmen/ und dafür wachen. Worauff ich gewiß
 so wenig/ als Jesaias / iemahls gedacht habe. Allein ich muß erfah-
 ren/ was Gott bey dem Jesaia saget: Eure Gedanken sind nicht
 meine Gedanken/ und eure Wege sind nicht meine Wege. Weil *Jes. LV, 8.*
 ich dann versichert bin/ es sey Gottes Stimme/ die spricht: Gehe hin/
 und predige diesem Volck/ so kan ich mich dem nicht opponiren/ was
 GOTT thut. Placuit ei, qvi me segregavit de utero ma-
 tris meæ, & vocavit me per gratiam suam, mihi dicere: Ad-
 scende superius. Et sic cum molestiâ & cum grandi anxie-
 tate factus sum Episcopus presbyter, sage ich mit dem heiligen
 Augustino: * Es hat Gott gefallen / der mich ausgesondert

* *Serm. 5. ad fratres in eremo, T. X, col. 1283.*

hat von Mutterleibe/ und beruffen durch seine Gnade/ zumie-
 zu sagen: Rücke hinauff: Und bin ich also mit grosser Beschw-
 rung und Herzens- Angst Bischoff worden. Majore enim
 consideratione intelligebat & gemebat ille homo DEI, quàm
 multa & quàm magna suæ vitæ pericula de regimine & gu-
 bernatione Ecclesiæ impendere, ac provenire spectaret, at-
 que ideo flebat, wie Possidonius in dem Leben des heiligen Mans
 nes schreibt: * Es dachte der Mensch Gottes weiter nach / und

* *Possidon. vit. Aug. c. 4. T. I. p. 862.*

betaurete/ wie viel und grosse Gefahr ihm wegen der Kirchen-
 Regierung vorstunden/ deßhalben er auch mit vielen Thränen
 das Amt annahm. Mich meines Orts tröstet hergklich / daß ich
 versichert bin. in meinem Herzen/ es rühre diß Werk von Gott her.

Es

Syr. III, 25.

Job. VI, 12.

Num. XI, 11.

Es werden hoffentlich die jenigen/ durch welche Gott dergleichen Aemter bestellet/ bezeugen müssen/ daß ich darnach kein Verlangen spüren lassen/ sondern/ als man mir die Sache an- und vorgetragen/ meine Kräfte viel zu schwach gehalten/ solche Last zu tragen/ und von Herzen zu Frieden gewesen mit dem/ was mir befohlen war/ in Erwägung/ daß mir schon mehr anbefohlen war/ weder ich kunte ausrichten. Mein Gott weiß/ mit was herzlichen Seuffzen ich ihm in Ohren gelegen/ er wolte doch meine Sünde nur nicht mit Auflegung einer solchen Last straffen/ darunter ich ohne seinen Beystand gelassen würde. Hätte Er in diß elende Gefäß nicht so viel Gaben zu legen (als zu dem schwehren Amt erfordert würden) beschlossen/ so wolte Er doch die Herzen der Patronen ändern/ oder der hohen Obrigkeit solche Gedancken eingeben/ dadurch das Werck hintertrieben würde: So aber ja sein Finger hierunter verborgen/ es hinaus führen zu seinem Preis/ und nur allen Menschen Willen dißfalls hindern. Mit solchen Gedancken habe ich lediglich alles in die Hände Gottes/ und meines gnädigsten Herrn/ in dessen Diensten ich stunde/ gestellt/ und daher das Göttl. decisum erwartet. Mein Flehen und Seuffzen/ so ich auf Gottes Verheißung und den theuren Nahmen Jesu gegründet/ und bloß auf Gottes Ehre/ und seiner Gemeine Heil gerichtet/ wird mich nicht lassen. Das weiß ich. Iho/ da ich nun antrete/ sage ich mit Jesaja in herzlicher Niedrigkeit: Wehe mir/ ich vergehe/ denn ich bin von unreinen Lippen. Lieber Gott/ was ist doch mein Vermögen/ und meine Kraft? Ist doch meine Kraft nicht steinern/ so ist mein Fleisch nicht ehern. Warum bekümmerst du deinen Knecht/ daß du die Last dieses ganzen Volckes auff mich legest? Ich bin von unreinen Lippen/ und kan mich nicht rühmen/ daß ich ohne Sünde sey. Jedemnoch/ weil ich deinen Willen sehe/ Sihe/ lieber Gott/ hie bin ich/ sende mich. Als ich vor sieben Jahren nach Hofe beruffen ward/ war mein Antritt mit Samuelis Worten: Siehe/

he/ hie bin ich/du hast mir geruffen. Dabey bleibe es auch iezo:
 Siehe/ hie bin ich/ du / ô grosser GOTT / hast mich hieher geruf-
 fen. Und wenn dein Ruff mich nicht hieher geführet hätte/ würde ich
 nimmermehr hieher gedacht haben. Nun/ siehe/ hie bin ich. Du weis-
 fest/ ô du hochgelobter GOTT/ daß ich merè passivè mich verhalten /
 und dich habe machen lassen/was dir gefallen / und nunmehr am Tage
 lieget. Dir übergebe ich mich fernereit. Sende mich. Reinige auch
 meine Lippen mit der Kohlen vom Altar / und mache mich Untüchtig-
 gen tüchtig zu führen das Amt des Geistes. Mehr wil ich nicht seyn/
 als ein lediges Gefässe. Fülle du es mit deiner Barmherzigkeit. Mehr
 nicht / als dein Instrument und Werkzeug. Brauche du mich/und
 mache mit mir und aus mir/ was du wilt. Ich will gerne nichts seyn /
 ich bin auch nichts. Sey du mir nur alles / Licht/ Heil/ Leben/ Krafft/
 Stärke und Trost.

Nun im Nahmen der heiligen Dreyfaltigkeit sey hiermit der Anfang
 gemacht. Und damit wir uns in die Zeit schicken/ wollen wir von der
 Heil. Dreyfaltigkeit/ welcher dieses Fest gewidmet ist/ reden/ doch so/ daß
 wir auch des Amtes nicht vergessen/ das im Nahmen der Heil. Drey-
 faltigkeit ich iezo bey euch antrete. So erkenne demnach Eure Christli-
 che Liebe

Das heilige Predig-Amt/ als ein Werk der Heiligen Drei-Einigkeit/

- I. Des Vaters zwar/ wegen der Stiftung.
- II. Des Heil. Geistes / nach seiner eigentlichen Wirkung.
- III. Des Sohnes / wegen der theuren Erwerbung.

c

GOTT

GOTT segne auch diesen Anfang / und lasse alles zu seinen heiligen Ehren / und unser seeligen Erbauung gereichen / umb seines heiligen Namens willen / Amen.

Vom Ersten.

Pf. LXVIII,
23.

Rom. XV, 8.

Act. XXVI, 5

Phil. III, 5. 6.

Gal. I, 13.

Matth. VI,

2. 5.

XXIII, 13. 15.

Luc. XVIII,

11.

WAls der HERR durch David versprochen hatte: Er wolte unter den Fellen etliche holen / aus der Tieffe des Meers / wolte er etliche holen / das erwiese sich an Nicodemo / der gleichwohl erkannte / es wäre das Ministerium GOTTES des Vaters Werck / welches IESUS / als ein Diener der Beschneidung verrichtete. Es war aber ein Mensch unter den Phariseern / mit Namen Nicodemus / ein Oberster unter den Jüden / der kam zu IESU bey der Nacht / und sprach zu Ihm: Meister / wir wissen / daß du bist ein Lehrer von GOTT kommen / denn niemand kan die Zeichen thun / die du thust / es sey denn GOTT mit ihm. Sibe / da tritt ein Phariseer auff / und zeuget / der Vater sey es / der IESUM sende.

(1.) Der Mann / der dieses erkennet / war seiner Profession nach ein Phariseer / und also von der strengesten Sect unter den Jüden. Denn wie heut zu Tage im Pabstthum mancherley Orden / also waren unter dem verderbten Judenthum allerhand Secten / unter denen die Phariseer die strengeste Regel hatten. Sie waren gewaltige Eiferer über dem Gesetz / sie fasteten / beteten / gaben reichlich Almosen / verzehndeten auch die geringsten Sachen / summa / sie waren nicht wie andere Leute. Unterdessen waren sie abgesagte Feinde Christi / wie aus der Evangelischen Histori genugsam zu sehen. Ihre Lehre war ganz anders / als Christi Lehre / und gründeten sie solche nicht auf GOTTES Wort /

Wort/ sondern ihrer Väter tradition und Aussätze. Ihr Gottesdienst *Matth. XV,*
 war *ως το Ιερατικον* und auff den Schein. Unter diesen Leuten nun ist *2. 6.*
 gleichwohl ein Bekenner Christi. Aches hat noch immer der liebe Gott *VI, 1.*
 seine 7000. Knie/ die für Baal sich nicht beugen. Wenn gleich in *1. Reg. XIX,*
 einem Weinberge die Schlossen alles nieder schlagen/ es erhält sich doch *18.*
 noch etwa hier und dar ein Träublein unter dem Laube. Joseph bleibet
 fromm in Egypten/ Loth in Sodom/ Daniel in Persien. Sein Nah-
 me hieß Nicodemus. Vir sui nominis: Ein Überwinder des
 Volcks/ welches sich hernach noch klärer bey seinen votiren im Rath/ *Joh. VII, 50.*
 am allerklarsten aber nach dem Tode Christi wiese. Jetzt keimet das *XIX, 39.*
 Körnlein des Glaubens auff/ im Rath schossete es zur Aehren/ und unter
 dem Kreuz trug es die reife Frucht. Seinem Stande und Würden
 nach war er ein Oberster unter den Jüden/ oder ein Assessor
 des grossen Synedrui, dem zukam / von Religions-Sachen zu urthei-
 len/ zu bannen (denn das war der Obersten ihr Amt / Johan. VII, 48.
 XII, 42.) war gewiß ein rar Exempel. Nicht viel Weise nach dem *1. Cor. I, 26.*
 Fleisch / nicht viel Gewaltige / nicht viel Edle sind beruffen. *Joh. VII, 48.*
 Gläubet auch irgend ein Oberster oder Phariseer an ihn? hieß
 es dazumahl. Seinen Fleiß meldet auch der Evangelist absonderlich:
 Er kam zu Jesu bey der Nacht. Andernweit lesen wir von ei-
 nem Königischen/ der zu Jesu kam. Den trieb die Noth. Diesen aber *Joh. IV, 47*
 bloß die Begierde zu lernen. Dabey zwar Schwachheit und Furcht
 mit unterlieff / wie bey Anfängern doch keine Vollkommenheit zu suchen
 ist. Er wuste/ was für ein decret gemacht war: So iemand JE-
 sum für Christum bekennete/ daß derselbe in den Bann gethan *Joh. IX, 22.*
 würde. Dadurch auch viele der Obersten / die an ihn gläubten/ *XII, 42.*
 von der öffentlichen Bekänntniß zurück gehalten wurden. D wie schwer
 gehet es zu/ wenn man seinen respect, sein Vermögen/ sein Amt / sein
 Weib und Kind/ ja sein eigen Leben hassen und hindan setzen soll / *Luc. XIV, 26*

Jes. XLII, 3. und dem nacketen Jesu ungeschonet mit ledigen Händen folgen! Nun es muß doch durch die Winde solcher Anfechtung das glimmende Locht angeblasen werden.

(2.) Sein Bekantniß geht dahin: Ehrsti Predigamt rühre von Gott dem Vater her. Meister / sagt er mit gar anderer intention, als seine Collegen und ihre discipel / die auch aus falschen Herzen ihn mehrmahls also titulirten / ja fast des Nicodemi Worte gebrauchten: Meister / wir wissen / daß du warhafftig bist &c. * Die

* Matth. XXII, 16. Conf. v. 24. 36. & cap. XII, 38. Luc. X^o 25. XI, 45. XIX, 39. Joh. VIII, 4. &c.

Matth. XXIII, 7. Phariseer wolten auch Meister heißen / sie kuntens wohl vertragen / wenn man sie also nennete. Allein sie nahmen ihnen diese Ehre von Menschen. Hier ist / der Gerechtigkeit lehret / und ein Meister ist zu helfen. Der allerweifeste Lehrer / in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weißheit und der Erkantniß: Der allertreueste Lehrer / der alles / was er in dem Schoß seines Vaters gelernet hat / uns verkündiget: Ich bin der Herr / dein Gott / saget er selbst / der dich lehret / was nützlich ist / und leitet dich auff dem Wege / den du gehest. Darfür erkennen wir dich nun / spricht Nicodemus; οίδαμεν, wir wissens / aus der Weissagung Moßis: Einen Propheten / wie mich / wird der Herr erwecken &c. Wir wissens aus der Kraft und Nachdruck deiner Predigten / welche gar anders lauten / als der Schriftgelehrten: Wir wissens aus deinen Wundern / und müssen dir umb der Werke willen gläuben. So bist du denn ein Lehrer (a) von Gott dem Vater gesendet / und (b) von Gott dem Vater gesalbet oder bekräftiget.

(a) Der Vater ist es / der dich sendet. Wir wissen / daß du bist ein Lehrer von Gott kommen. Es waren dazumahl allerhand

lerband Lehrer/ aber sie kamen guten theils von ihnen selbst gelauffen.
 Ich sandte sie nicht/ noch lieffen sie. Christus aber kunte mit War-
 heit sagen: Nun sendet mich der HERR HERR und sein Geist. *Jer. XXIII,*
 Der Geist des HERRN HERRN ist über mir: Darumb hat mich *21.*
 der HERR gesalbet. Er hat mich gesandt den Elenden zu *Jer. XLVIII,*
 predigen/ die zubrochenen Herzen zu verbinden/ zu predigen den *16.*
 Gefangenen eine Erledigung/ den Verbundenen eine Deffnung/ *LXI, 1, 2*
 zu predigen ein gnädiges und angenehmes Jahr des Herrn. *Luc. IV, 21.*
 Heute ist diese Schrift erfüllet für euren Ohren. Daher der HERR
 IESUS seinen Vater so oft von diesen Senden beschreibet: Meine
 Speise ist/ daß ich thueden Willen des / der mich gesandt hat. *Joh. IV, 34*
 Ich suche nicht meinen Willen / sondern des Vaters / der mich *V. 23. 30. 36.*
 gesandt hat. Es kan niemand zu mir kommen / es ziehe ihn *37. 38. VI, 39*
 denn der Vater / der mich gesandt hat / anderer Texte zu geschwei- *40. 44. VII,*
 gen. Von welchen Senden des Vaters und Kommen des Sohns bey *16. 18. 28.*
 Gelegenheit anderer Fest- und Sonntags-Evangelien (Dom. Canta- *VIII, 16. IX,*
 te, Rogationum, Festo Pentec.) gehandelt wird. *4. XI, 42.*
XIV, 24.
 (B) Von dem Vater wird auch IESUS in seinem Amt bekräfti- *XVI, 5.*
 get. Denn niemand kan die Zeichen thun / die du thust / *XVII, 3. 18.*
 es sey denn GOTT mit ihm. Ist eben das / was der HERR selbst
 saget: Die Wercke / die mir der Vater gegeben hat / daß ich sie *Joh. V, 36.*
 vollende / dieselbigen Wercke / die ich thue / zeugen von mir / daß
 mich der Vater gesandt hat. Und was Petrus in Cornelii Hause
 anführet: GOTT hat IESUM gesalbet mit dem heiligen Geist *Aff. X, 38.*
 und Krafft / der umher gezogen ist / und hat wohl gethan und
 gesund gemacht alle / die vom Teuffel überwältiget waren / denn
 GOTT war mit ihm. So hats GOTT sonsten auch gehalten. Solte
 Moses als ein Göttlicher Lehrer respectiret werden / so bezeugete *Exod. VII,*
 GOTT sein Amt mit Zeichen; Den Aaron und dessen Famili bestätigte *199.*
 Er

Num. XVII, er zum Priestertum durch ein besonderes Zeichen. O wie herrlich
8. bist du gewesen Elias mit deinen Wunder-Zeichen? Wer ist so
Syr. XLVIII, herrlich als du? Da Elisa lebte/ thät er Zeichen/ und da er todt
4. 15. war / thät er Wunder. Nun weiß zwar der Teuffel durch seine
Ex. VII, 8. Werkzeuge GOTT nachzuäffen/ wie die Egyptischen Zauberer mit
2. Theff. II, 8 ihren Beschwerden / und der Anti-Christ durch lügenhafte Zei-
 chen und Wunder zu thun pfleget. Allein die Probe zeigt bald den
 Unterscheid zwischen Gold und Messing. Sathan verräth sich / und
 weist die Klauen. Niemand kan die Zeichen thun/ die du thust/
Jes. XXXV, 5 daß die Blinden sehen/ die Lahmen/ gehen/ die Aussätzigen wer-
Matth. XI, 5 den rein/ und die Tauben hören / die Todten stehen auf/ wie
 von Mesia war geweissaget worden / und an JESU von Nazareth in
 der That sich funden: Es sey denn GOTT mit ihm Si tecum
 est, quomodo te misit? Et te misit, & tecum est? Itane &
 missus non recessisti? Itane & ad nos venisti, & ibi mansi-
 sti? Quomodo istud creditur? quomodo capitur? fragt an
 einem Ort der heilige Augustinus: * Ist der Vater mit dir/ wie
 * *Tract. 36. in Joh. Tom. IX. col. 280*

hat Er dich denn gesendet? Bist du an ihn gesendet/ und
 doch nicht von ihm weggegangen? Bist du zu uns kommen /
 und auch dort geblieben? Wie soll ich das glauben? Wie soll
 ich das fassen? Und beantwortet es gar fein: Quomodo capitur?
 rectè dicis: quomodo creditur? non rectè dicis. Imò ideo
 benè creditur, quia non citò capitur: nam si citò capere-
 tur non opus erat, ut crederetur, quia videretur. Ideò cre-
 dis, quia non capis. Sed credendo fis idoneus, ut capias.
 Das ist: Du fragest wohl: Wie soll ich das fassen; aber übel:
 Wie soll ich das glauben? Eben darumb soll mans gläuben /
 weil

weil mans nicht wohl fassen oder begreifen kan. Denn wenn man es recht fassen oder begreifen könnte/ dürfte man es nicht glauben/ weil mans sehen könnte. Darumb must du es glauben/ weil du es nicht begreiffest. Aber durch glauben wirst du geschickt es zu begreifen. Tertullianus (*apologet. c. 21.*) Justinus (*exposit. fidei*) Lactantius (*L. IV. c. 29.*) wollen durch der Sonnen Strahlen dieses hohe Geheimniß beleuchten / daß dieselben der Welt sich mittheilen/ und doch auch in der Sonne / als dem Brunnen und Ursprung des Lichtes bleiben: Also (sagen sie) sey zwar der Sohn Gottes als der Glanz der Herrlichkeit des Vaters/ in die Welt gesendet/ der jedoch stets in dem Vater bleibe/ und der Vater in ihm. Obgedachter Lehrer Augustinus * ziehet hieher die Rede des Men-

* *L. I. de doctr. Christ. c. 13. T. III. p. 11.*

schen/ derer idea zwar in uns bleibe / und dennoch gehe sie von unserm Munde aus in des andern Ohren. Allein es bleibet wohl dabey/ was Tertullianus anderweit * von dergleichen Sachen gar wohl er-

* *L. 1. advers. Marcion. c. 3.*

innert: Quod inenarrabile est, id significantiæ alicujus finem & modum non habet, & quod spirituale est, id à specie corporalium exemploque diversum est: Was unaussprechlich und geistlich ist/ läßt sich durch dergleichen leibliche Abbildung nicht fassen. Gnung/ daß wir so viel wissen/ eben der Vater / der seinen Sohn abgeschicket hat/ ist auch allezeit mit und bey ihm geblieben in allen seinen Wercken/ nicht wie mit einem Mose oder Elia/ oder andern Wunderthäter/ sondern also/ daß der Vater in Ihm / und Er/ der Sohn in dem Vater gewesen: Ja daß in Ihm alle Fülle der Gottheit leibhaftig gewohnet.

*Joh. XIV, 10.
Col. II, 9.*

Ge-

Gebrauch.

Gewiß eine große Liebe des Vaters/ der unsere Seeligkeit
 Ihm so angelegen seyn lassen/ daß Er nicht nur durch Menschen
 solche befördern wollen/ sondern seinen eigenen lieben Sohn geschicket
 hat/ daß er uns den Weg zum Himmel zeigete. Nachdem vorzei-
 ten Gott mannmahl und mancherley Weise geredet hat zu den
 Vätern durch die Propheten/ hat er am ersten zu uns geredt
 durch seinen Sohn. Er schickte nicht nur seine Knechte/ einen nach
 dem andern/ sondern endlich auch/ ungeacht des gar schlechten tracta-
 ments, seinen Sohn. Dabey aber dencken wir billich an die Worte
 Christi: Gleichwie mich mein Vater gesendet hat/ so sende ich
 euch auch. Eben auff die Art/ wie er seinen Sohn gesendet hat/ so sendet
 Er mit dem Sohn und heil. Geist auch seine Diener. Ich will euch
 Hirten geben nach meinem Herzen/ die euch weiden sollen mit
 Lehre und Weißheit. Er ist/ der zu Jerusalem saget: Siehe/
 hier ist/ und giebt Jerusalem Prediger. Merck das/ Er ist/
 der sich seines Jerusalems so annimmet. Er gehet aus alle
 Stunden/ Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. Er
 sendet Arbeiter in seine Erndte. Siehe/ ich (saget Er) sende
 sende zu euch Propheten/ Weisen und Schriftgelehrten. Und
 das that Er nicht nur unmittelbar/ wie er etwa Jesaiam/ Jeremiam/
 Jonam und andere Propheten bestellte/ oder wie Christus seine Apo-
 stel selbst in eigener Person abfertigte: Sondern auch durch die Kirche
 und dero Vorsteher. Gott hat uns gegeben das Amt/ das die
 Versöhnung prediget: saget Paulus von sich/ und dem durch Mit-
 tels-Personen beruffenen Bruder Timotheo. Von sich und Sosthene
 schreibet er: Dafür halte uns iederman/nehmlich für Christus
 Diener/ und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Und
 dem Archippo/ der nicht eben unmittelbaren Göttlichen Beruf auff-
 zulegen

*Hebr. I, 1.**Matth. XXI,**35. seqq.**Job. XX, 21.**Jer. III, 15.**Jes. XLI, 27.**Matth. XX, 1**IX, 38.**XXIII, 34.**Matth. X, 1.**XXVIII, 19.**2. Cor. V, 18.**coll. c, 1, 1.**1. Cor. IV, 1.*

zulegen hatte/ ließ er sagen: Siehe auff das Amt/ das du empfangen hast von dem H. Erren. Diesem nach hat man diese Stunde noch im geringsten nicht zu zweiffeln/ wenn durch Patronos einer Christlichen Gemeine eine Person zum Predig. Amt vorgeschlagen / aufgestellt / und mit Genehmhaltung der ganzen Gemeine beruffen wird / daß solches Gottes Werck sey. Denn so bey dem Stande der Obrigkeit / und wenn eine Person darzu rechtmäßig erhoben wird / nicht nur das Amt / sondern auch die determination auff diese oder jene Person / für Gottes Werck zu achten ist: Es ist keine Obrigkeit / ohne von Gott / wo aber Obrigkeit ist / die ist von Gott geordnet: So hat man vielmehr von diesem Heil. Amt also zu sentiren Ursach. Und ob zwar ikiger Zeit Gott diejenigen / so er beruffet / nicht eben durch Zeichen bestätiget / (wovon zur andern Zeit;) so legt er ihnen doch eine solche Lehre in den Mund / die durch Zeichen und Wunder überflüssig bekräftiget ist.

Welches denn eine Christliche Gemeine zu heyllichen Seuffzen und Beten antreiben soll / daß Gott selbst nach seinem Vergehn Lehrer geben wolle. Wenn es dahin kömmet / daß die Menschen nach ihren eigenen Lüsten ihnen selbst Lehrer aufladen / nach dem ihnen die Ohren jücken / ô so stehet es warhafftig schlecht. Das Predig. Amt ist der edelste Schatz. Kasten Gottes / darein Er allen himmlischen Reichthum beigeleget hat. Aber das Gebet hat den Schlüssel dazu. Das Regiment auf Erden stehet / nach Syrachs Ausspruch / in Gottes Händen / derselbige giebet ihr zu Zeiten einen tüchtigen Regenten. Es stehet in Gottes Händen / daß einem Regenten gerathe / derselbige giebt ihm einen löblichen Canzler. So stehet warhafftig auch das Heil. Predig. Amt in Gottes Händen / derselbige giebet seiner Gemeine einen tüchtigen Lehrer. Und darumb will er durchs Gebet angesprochen seyn. Bittet den H. Erren der Erndte / daß Er

iam

D

A.

Matt. IX, 38.

Col. IV, 17.

Rom. XII, 7.

2. Tim. IV, 3.

Syr. X, 4. 5.

Luc. VI, 12.
Act. I, 24.

c. XIII, 3.
XIV, 23.

2. Cor. III, 6.

Arbeiter in seine Ernde sende. Christus selbst / als Er seine Apostel aussenden wolte / war die ganze Nacht im Gebeth. Die Apostel folgten ihrem Meister / und als sie die vacanz in ihrem Collegio wieder ersetzen wolten / überlegten sie das Werk fleißig mit Gott / Er wolte die Herzen lencken / und selbst anzeigen / wen Er zu dem wichtigen Amt haben wolte. Da Barnabas und Saulus ausgesondert werden solten zu dem Werk des Heil. Geistes / da fasteten sie / und beteten. Wolten sie Aeltesten hin und her in den Gemeinen ordnen / so beteten sie und fasteten ebenmäßig. Und so erweist denn auch sich Gott als den / der uns tüchtig machet / zu führen das Amt des Geistes.

Es soll auch diese Lehre ein schuldiges æstimium und Ehrerbietung gegen das Predig-Amt in uns erwecken / daß wir es als Gottes Stiftung / und treue Lehrer / als Gottes Legaten und Abgesandten respectiren. Meister / wir wissen / daß du bist ein Lehrer von Gott kommen: So redet Nicodemus Christum an / und so hält billich ein ieder Christ von seinem Seelsorger. Dafür halte uns iederman / nemlich für Christus Diener / und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Wir sind Botschaffter an Christus Statt / und Gott ermahnet durch uns. Fürwar es will Gott seine Gaben und Güter nicht mit Füßen treten lassen. Bedencket / lieben Christen / die grosse Gnade / die euer Gott eben auff den heutigen Sonntag Trinitatis vor 142. Jahren dieser lieben Stadt erwiesen / als an welchem die erste Evangelische Predigt in dieser Kirchen gehalten / der Päßstliche Sauerteig ausgefaget / und das Heil. Abendmahl unter beyderley Gestalten nach Christi Ordnung ausgespendet worden. Das geschach in in der Trinitatis-Wochen / und eben zu der Zeit / da sonst der Päßstliche Breuel bey dem abgöttischen Fronleichnams-Fest am allermeisten sich zu schmücken pflaget / nachdem Herzog Heinrich Christmildesten Andenckens am 21. April / als Montag nach Misericordias Domini,

mini die Huldigung von dieser Stadt angenommen / auch folgend den 23. als am Tage Georgii die erste Evangelische Predigt bey Hofe hatte halten lassen. Worauf erfolget / als der Pabstische Pastor dieser Kirchen / Petrus Eisenberg / weil er zu der Austheilung des Heil. Abendmahls unter beiderley Gestalt sich nicht verstehen wolte / resigniret / daß in seine Stelle der erste Evangelische Superintendentens M. Johann. Cellarius, beruffen / und also der Anfang zu Bestellung eines Evangelischen Predig. Amtes gemacht worden. Welch Werk auch Gott dermassen segnete / daß / ob zwar Saneballat / Tobia und Hofem solchen Bau der Stadt Gottes bald mit guten Worten / bald mit Bedrohungen zu hintertreiben suchten / dennoch alles so von statten gieng / daß wir die Stunde noch Gott dafür zu preisen Ursach haben. * Meine Hergliebsten Dresz

* Vide Herrn Beckens sel. Beschreibung der Stadt Dresden / pag. 299. 308.

dener / erkennet doch / was Gott an euch gethan hat / und wie grosse Wohlthaten Er bishero durch sein Ministerium euch erwiesen. O wie viel arme Christen sind in unterschiedlichen Landen umb ihr Lutherisches Religions Exercitium kommen / mit unaussprechlichen Seelen Jammer? Euch hat Gott dabey ungehindert so lange Zeit erhalten / treue Prediger bescheret / durch deren Dienst ihr zu Gott geführet / und mit Herg-erquickenden Seelen-Trost gelabet werdet. Nun von Gott kömmet die Wohlthat. Zu Gott soll sie wiederumb führen / daß ihr ihm dafür hergklich dancket / und umb fernere Erhaltung solches theuren Schazes eyferig betet: Ach HERR / erhalte uns dein Wort / das wir gekrieget haben / denn dasselbe dein Wort ist unsers Hergens Freude und Trost: Denn wir sind ja nach deinem Nahmen genennet / HERR Gott Zebaoth. Jer. XV, 16.

Einen Trost finden endlich alle treue Lehrer und Prediger hiebey. Werden sie von Gott gesendet / so wird der sie auch wider Phariseeer

und Schriftgelehrten zu schützen wissen. Ob zwar Christus fast bey iederman verhasset war / so findet sich doch mitten unter seinen Feinden ein Nicodemus / der seine Partie hält. Und das ist unsers HERRN GOTTES Praxis zu allen Zeiten gewesen / und auch noch. Wenn gleich Jeremias ieko soll getödtet werden / die Fürsten und alles Volck stehen wider ihn / so muß Abiam und etliche mehr ihm das Wort reden / und das Leben retten. Wenn der König schon befohlen hat / man solte ihn und Baruch greiffen. Ja hat sich wohl gegriffen. Der HERR hatte sie verborren. Lieget er schon in der Schlamm-Grube / so muß Ebedmelech ihm wieder heraus helfen. Ja ehe er in dem Untergang der Stadt Jerusalem einigen Schaden erleiden solte / ehe muß der Feind selbst für ihn sorgen / und ihm Schutz verschaffen. Ist gleich Paulus von allen verlassen / ei wer fragt darnach! Wenn nur der HERR ihm beystehet / und ihn erlöset von des Löwens Rachen. Wenn iemands Wege dem HERRN wohl gefallen / so machet er auch seine Feinde mit ihm zu Frieden. Die Exempel Athanasii, Chrysofomi, Ambrosii und anderer tapfferer Lehrer geben schon so viel an die Hand / GOTT wisse seine Diener / wenn sie es mit ihm redlich meinen / wunderbarlich zu schützen. Als im Jahr 1532. Hermann / Churfürst zu Eöln und Bischoff zu Baderborn / drey Lutherische Prediger gefangen nehmen / und auff einen Wagen nach Urnsperg führen ließ / geschah es / daß die zugegebenen Soldaten wegen starcken Regens und auf dem Fahr-Wege übeln Fortkommens den Fußsteig giengen. Der Fuhrmann verirrete sich / und kam in das nechste Dorff bey Sost / wo etliche Bürger aus Sost sich obngekehr funden. Diese machten die Gefangene mit Gewalt loß / und schicketen den Fuhrmann mit dem ledigen Wagen wiederumb zurück. Was geschicht? Der Bischoff erzürnet sich wider die Bürger zu Sost / die diese Leute nicht wieder abfolgen lassen wolten / und verurtheilet ihrer sechszehen / so Evangelisch waren / als Auffrührer zum Schwerdt. Als die execu-

execution auff öffentlichen Märckte geschehen soll/ leget der Scharff-
richter das Schwerdt nieder/ und saget: Er sey nicht bestellt/ unschuldige
Leute zu tödten. Nitler weile lauffen starcke intercessionen ein/ daß
auch diese unschuldigen Leute/ wie vorher die verurtheilten Prediger bey
Leben erhalten werden/ und mit einer Geld-Straffe darvon kommen.*

*Gothofred. Monarch. fol. 762.

Sehet/ so leistet Gott seinen Dienern Schutz/ und rettet sie wunderbarlich.
Ey so lasset uns denn nicht sehen auff das/ was uns in der Welt unser Amt
schwer und sauer machet / sondern auff den mächtigen Beystand des
Herrn/ der uns schicket. Solte man nicht/ fraget Herr Lutherus/ *des

*Tom. V. Jen. Germ. f. 367.

lieben Herrn Wort und Trost theuer und mehr achten/ denn ei-
nes ohnmächtigen / unflätigen / stinkenden Madensacks/ oder
des schändlichen Pabsts Zürnen/ Dreuen/ Bannen/ Fluchen und
Donnern? Wenn er gleich die Grundsuppe und ganze Hölle
seiner Ungnade und Fluchs / wie ein Wolcken-Bruch über uns
auschüttet / weil ich höre/ daß meinem Herrn Christo so herz-
lich wohl gefället/ und mich selbst heist frölich dazu seyn/ dazu so
trefflichen Lohn verheisset/ daß das Himmelreich soll mein seyn /
und alles / was Christus / samt allen Heiligen und der ganzen
Christenheit hat. Summa/ einen solchen Schatz und Trost/ dafür
ich nicht solte nehmen aller Welt Gut/ Freude und Seitenspiel/
ob gleich alles Laub und Gras eitel Zungen wären/ die mich lo-
beten und preiseten. Denn he nicht ein Christ/ ja nicht ein En-
gel mich seelig preisen/ sondern der Herr aller Engel/ dem beyde
sie und alle Creaturen müssen zu Füßen fallen und anbeten/
Darumb müssen sie mit allen Creaturen/ auch Laub und Gras/
mich zu loben und preisen/ frölich von mir singen und springen.

Was sind nun dagegen/ die mich lästern und fluchen? Denn eitel
Nisse und Leuse-Bälge/ (mit Urlaub) ja noch viel schändlicher/
denn sie jemand nennen kan. Was wäre es/ wenn alle Creatu-
ren/ Blätter und Gras im Walde/ und Sand am Meer/ eitel
Zungen wären/ und sie auff's eufferste tabelten und vernichte-
ten/ gegen diß Manns einig Wort? Denn seine Stimme klin-
get so hell/ daß Himmel und Erden davon voll werden und er-
schallen muß/ und dagegen verschwinden/ das spitalische heische-
re Scharren und Husten seiner Feinde. So viel von dem Ersten.

Vom Andern.

Ir müssen nun auch das heilige Predig-Amt betrachten/ als ein
Werck des heiligen Geistes in seiner eigenen Verrich-
tung. In dem Predig-Amt ist die Officin und Werck-
statt/ darinnen ihm Gott Christen ausarbeitet nach seinem Bilde. Und
dabey läset sonderlich des heiligen Geistes Wirkung sich spüren. Denn
ob zwar die Widergeburt/ als ein opus ad extra, allen drey Personen des
Göttl. Wesens gemein ist/ und daher so wohl dem Vater zugeleget wird
von dem Apostel Petro/ wenn er schreibt: Gelobet sey Gott und der
Vater unsers Herrn Jesu Christi/ der uns nach seiner grossen
Barmherzigkeit wieder gebohren hat zu einer lebendigen Hoff-
nung/ durch die Auferstehung Jesu Christi: Als auch dem Sohn/
der uns Macht gegeben hat/ Gottes Kinder zu werden: So ist
es doch durch besondere appropriation und Zueignung des heiligen
Geistes Werck. Wie derselbige bey der ersten Schöpfung den unförms-
lichen Klumpen ausbrütete / und durch sein Schweben alles fruchtbar
machete: Also machet ers auch in der andern Schöpfung/ dadurch wir
neue Creaturen / und geschaffen werden zu guten Wercken / zu
welchen

1. Pet. I, 3.
Jac. I, 18.

Job. I, 12.

Gen. I, 2.

Eph. II, 10.

welchen uns Gott zuvor bereitet hat/daß wir drinnen wandeln
sollen. Da muß alle Finsterniß weichen/da erleuchtet er den Verstand/
erwärmet den Willen/und macht neue Menschen aus uns. Dieses
Werck nun des heiligen Geistes/welches er durchs Predig. Amt treibet/
beschreibet der Herr Jesus/

(1.) Als ein nothwendiges/

(2.) Als ein geheimes und verborgenes/

und

(3.) Als ein ungezweiffeltes / und theuer versichertes
Werck.

(1.) Nothwendig ist es. Jesus antwortet und sprach zu
ihm: Warlich warlich/ich sage dir: Es sey den/daß iemand
von neuen geboren werde/ kan er das Reich Gottes
nicht sehen/ u. s. w. Wird also die Nothwendigkeit der Wiederge-
burth (a) hoch betheuret/und (b) kräftig bewiesen. Was man
leicht glauben kan/ pfleget man nicht eben durch grosse Betheurung an-
dere zu bereden. Diese Sache war dem natürlichen Menschen un-
glaublich. Darumb hat er einen Eyd darzu gethan/ auff daß
durch zwey Stück/ die nicht wancken (denn es ist unmöglich/
daß Gott lüge) wir einen starcken Trost haben. Es verpfändet
der Sohn Gottes seine Göttliche Wahrheit/ welche der Ursprung des
Wortes Amen, wie auch das deutsche: Warlich/ im Munde führet/*

Hebr. 7, 18.

* Vide de voce: *Amen*, quid propriè notet, an formula ju-
ramenti &c. prolixè agentes Fuller. *miscell.* l. 1. c. 2. Dil-
herr. *L. II. Elect.* c. 20. & *Eclog. N. T.* p. 3. Glass. *Gram. S. tr.*
S. can. 16. p. 458 (715.) sqq. ex professo: Chemn. *Harm.*
c. 28. h. l. Dn. Calov. *T. 1. Bibl. illustr. V. T.* p. 611. b. B. Pa-
rent.

rent. *isag. in Libb. Symb. p. 1075. Gomar. in Rom. ult. & Gal. I. T. II. Opp. p. 85. 128. Voss. Harin. pass. p. 309. Franckenstein. Obs. in Ep. ad Philem. p. 100. sqq. L. Dieu Matth. V, 28. Buxtorff. Lex Talm. p. 114. Dn. Pfeiffer, in loca exotica N. T. L. 44. p. 65. &c.*

Damit wir ja nicht zweiffelten an der Sachen / daran unser Seeligkeit henger. Nun was ist dann so gar nothwendig? Antwort: Die neue Geburt: Nicht/welche wir im andern Leben zu erwarten haben/ubi caro nostra regenerabitur per incorruptionem, sicut anima nostra regenerata est per fidem, wie Augustinus redet: * Wenn

* *L. XX. Civ. Dei c. 5. & L. III. contra duas Epist. Pelag. c. 3. L. IV. c. 11. Confer Gerh. L. de Resurr. §. 4.*

unser Fleisch wird wiedergeboren werden durch die Unverweßlichkeit / wie hier unsere Seele widergeboren ist durch den Glauben. In welchem Verstande anderweit unser Heiland die Auferstehung der Todten *παλιγενεσιαν* oder eine Wiedergeburt nennet; sondern die Wiedergeburt / die vor jener muß in diesem Leben hergeben / und ist eine sonderbare Gnaden-Wirkung des heil. Geistes / der den Menschen / welcher todt war in Sünden / wiederumb lebendig machet / und durchs Wort und die heilige Tauffe wieder gebietet zu einer lebendigen Hoffnung / also / daß ein ganz neuer Mensch herfür kömmt / der in Gerechtigkeit und Heiligkeit für Gott lebe. Da vorher der Mensch voll Sünde stach / so ist er nunmehr mit der Unschuld Jesu Christi angezogen. Vorher war er ein Kind des Zorns / ist ein Kind der Gnaden: vorher ein lebendiger Höllenbrand / ist ein Erbe des ewigen Lebens / und Mit-Erbe Jesu Christi. Solche Wiedergeburt nun / die von der Rechtfertigung und von der Erneuerung so weit unterschieden ist / daß sie den Glauben schenket / der in der Rechtfertigung die Gnade Gottes ergreiffet /

Matth. XIX,
28.

Eph. II, 5.
1 Pet. I, 3.
Col. II, 15.

greiffet / und in der Erneuerung sich thätig erweist / * geschieht aus

* Vid. de hac distinctione Form. Conc. declar. art. 3. p. 686. Gerh. Comm. in I. Petr. p. 45. sq. & qui differentiam sextuplicem regenerationis, justificationis & renovationis pulchrè edisserit, Dn. Calov, *Bibl. illustr. Nov. Test. Tom. I. p. 692.*

Wasser und Geist. Diese Worte erklären die Calvinisten / wie auch die Socinianer und Hugo Grotius durch eine Figur / die man in Schulen ἐν ἄλλοις δυνάμειν zu nennen pfleget / wenn eine Sache mit unterschiedenen Worten ausgesprochen wird / und sey so viel gesaget / aus Wasser und Geist wiedergeboren werden / als durch das geistliche Wasser / oder durch den heil. Geist / der wie anderweit dem Feuer / wegen der durchdringenden Kraft / also hier dem Wasser / wegen der Reinigung unserer Seelen / verglichen werde. Wie sie denn dahin ziehen / was Johannes der Täufer saget : Christus sey es / der mit dem Heil. Geist und Feuer *Matth. III, 11* täuffet / welches auch die Meynung hätte / Er täuffe mit dem geistlichen Feuer / das ist / mit dem H. Geist. * Allein das sind Menschen-Fünd-

* Ita Calvinus *Instit. L. IV. c. 16. n. 25.* Piscator *h. l.* Polanus *Syntagm. I. 45.* Chamier. *Panstrat. IV. 5, 9, 13. seqq.* Rivet. *Cath. Orth. tr. III. q. 3. §. 3.* Grot. *h. l.* Voff. *de Baptismo Disp. VII. §. 21.* Quorum ψευδεργασίας, confutatam lege a Darmstadinis in der gründlichen Ausführung *fol. 423. seqq.* Franzio *Tom. II. Witteb. Disp. XI. §. 83. seqq. p. 752. seqq.* Menzero *Append. Giess. Disp. XIX. pag. 777.* Gerh. *L. de Bapt. §. 102. seqq.* qui & aliorum Calvinianorum diversas (falsas & ipsas) interpretationes notavit. Confer & Hülfem. *Vindic. LL. Script. §. 64. p. 100.* Socinianorum argumenta, qui communem hanc interpretationem cum Cal-

e

vinia:

vinianis habent, excussit Dn. Scherzer. *Colleg. Anti-Soc.*
p. 808. sqq. De Fanaticis, quibus & ipsis hæc expositio ar-
 ridet, vid. *Minist. Lubec. Hamb. & Lüneb. Warnung für*
Prætorii Buch/ p. 164. & abgenöthigte Schutz-Schriſt P. II.
p. 230. 514. 662.

leir. Wir haben nicht Ursach in so hohen Geheimniß/das Zweiffelsfrey
 Christus auffß allerdeutlichste Nicodemo beybringen wollen / von dem
 klaren Buchstaben abzugehen. Die Phariseer waren / die Johannis
 Tauffe/ als Gottes Rath wider sich selbst verachteten. Solchen
 Rath Gottes erkläret Christus Nicodemo: Er bestehe darinnen/das man
 aus Wasser und Geist wiedergeboren werde. Und wie nun/wenn
 Johannes von Christo saget / Er werde mit dem Feuer und H. Geist
 tauffen/ er so wohl den Geist/als das eusserliche Symbolum und Mit-
 tel/ darinnen der Heil. Geist über die Apostel am Pfingst-Fest ausge-
 gossen worden/ andeutet: eben also hat hier Christus so wohl die eusserliche
 und irdische/ als auch die himmlische und unsichtbare Materi der Heil.
 Tauffe anzeigen wollen: wie denn auch Paulus Wasser und Geist in
 dem Handel unserer Wiedergeburt zusammen sezet: Er machet uns
 selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des
 Heil. Geistes. Es hat dem weisen Gott gefallen / nicht durch unmit-
 telbare enthusiasmos und Erleuchtungen / sondern durch geweihte
 Mittel/ durch Wasser und Wort uns zu seinen Kindern zu machen. Er
 hat geheiligt seine Gemeine / und hat sie gereinigt durch das
 Wasser-Bad (da wird des Wassers ausdrücklich gedacht) im Wort.
 Zu dem Ende sandte Er Johannem/das er/als der erste Minister und
 Haushalter dieses Geheimnisses/ tauffte mit Wasser. Und das war
 eben das Sacrament/ das im Neuen Testament statt der Beschneidung
 (ut Sacramentum initiationis) dienen solte/ als die Beschneidung
 ohne Hände/die durch Ablegung des sündlichen Leibes im Fleisch
 geschie-

Luc. VII, 30.

Tit. III, 5.

Eph. V, 26.

Confer.

1. Pet. I, 23.

Jac. I, 18.

Joh. I, 26, 33.

Col. II, 11, 12.

geschiehet/ indem/ daß wir mit Christo begraben sind durch die Tauffe. Das war das Sacrament/ das durch das Wasser der Wolcken und des rothen Meers fürgebildet ward/ weil wir dadurch aus dem Reich des Satans zum Reich Gottes eingehen / wie vorzeiten die Israeliten aus der Gewalt Pharaonis ins gelobte Land. Das ist das Wasser/ so durch das Wasser der Sündfluth bedeutet ward/ nach Petri Anmerckung. Wurde durchs Wasser die erste Welt verderbet / so soll durch diß Wasser/ nach Gottes heil. Absehen/ die letzte Welt erhalten werden für dem künftigen Zorn. Das ist das reine Wasser/ welches über uns sprengt/ daß wir rein werden von aller Unreinigkeit. Das ist das heil. Wasser/ das aus dem Tempel Gottes fließet/ und alles gesund und fruchtbar machet. Das ist das Wasser/ das nebst dem Blute (im Heiligen Abendmahl) und dem Geist (im Wort) zeuget von unserer Seeligkeit auff Erden. Diß Wasser reiniget unsere Seelen / in Krafft des Blutes Christi von aller Unreinigkeit/ es machet uns fruchtbar zu allen guten Wercken/ es ersäufft den alten Adam/ es leschet das höllische Feuer aus/ und kühlet das Gewissen ab / welches durch die Hitze des Göttlichen Feuer-Eifers entzündet ist. Es würcket aber solches nicht aus natürlicher Krafft/ sondern weil der heil. Geist dabei ist/ der mit dem Wasser in der Tauff-Handlung sich vereinigt / und zugleich mit dem Wasser über uns reichlich ausgegossen wird/ durch Jesum Christum unsern Heiland/ auff daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens/ nach der Hoffnung. *

1. Cor. X, 2.

1. Pet. III, 20.

21.

Ezech.

XXXVI, 25.

XLVII, 9. 12.

1. Job. V, 8.

Tit. III, 5. 6.

* *Ex nota materiæ terrenæ, cum aqua, & cœlestis, cum Spiritui additur. Legatur hic Dn. Scherzer. Syst. p. 362. sqq. hunc locum pro materiâ cœlesti Baptismi præclare urgens.*

Bloß Wasser kan freylich so' grosse Dinge nicht thun. Gott will und spricht/ das Wasser sey/ Doch nicht allein schlecht Wasser/ sein

sein heilig Wort ist auch dabey mit reichen Geist ohn massen/
 der ist allhier der Tauffer. Der macht aus dem Wasser gar ein ander
 Ding/ nemlich ein Gnadenreich Wasser des Lebens/ und ein Bad
 der Widergeburt/ wie wir mit Herr Luthero singen und bekennen:
 Ein solch Wasser/ das uns selig machet / nicht anders/ als in der Ar-
 cha Noæ wenig/ das ist / acht Seelen behalten worden durchs
 Wasser/ nicht durch Abthun des Unflaths im Fleisch / sondern
 durch den Bund eines guten Gewissens mit Gott. Nun hier-
 innen besteht die Widergeburt/ deren Nothwendigkeit so groß ist/ daß/
 wer nicht aus Wasser und Geist wiedergeboren wird / das Reich
 Gottes nicht sehen soll. Die Pharisæer verachteten die Tauffe
 Johannis/ als eine unnöthige Sache/ und damit verachteten sie den Rath
 Gottes von ihrer Seligkeit. Wolten sie in das Reich Gottes kom-
 men/ und die fröhliche Stimme hören: Kommet her ihr Gesegneten
 meines Vaters/ ererbet das Reich/ das euch bereitet ist von An-
 beginn der Welt/ wolten sie das Brod essen im Reich Gottes/ so
 mußten sie durch Wasser und Geist wiedergeboren werden. Keiner/
 der die Tauffe verachtet/ hat sich die geringste Rechnung darauff zu ma-
 chen. Warumb? Et verachtet Gottes Rath. Denn das ist hiebey zu
 wissen. Es hat uns Gott diese Regul vorgeschrieben/ nach welcher wir
 uns nothwendig zu achten haben. Die Tauffe ist die Thür zum Himmel.
 Da Jesus getauft war/ that sich der Himmel auff über Ihn.
 Und wenn wir getauft werden/ da öffnet sich der Himmel / da stehet uns
 das Reich Gottes offen/ da sind wir schon selig/ aber in Hoffnung.
 Unterdessen hat er ihm selbst die Hände nicht gebunden/ daß er nicht auch
 ohne Tauffe diejenigen/ die nicht aus Verachtung / sondern aus Noth der
 Tauffe entbehren/ ohne Mittel selig machen könnte. Es ist disfalls mit
 der Tauffe/ wie vormahls mit der Beschneidung beschaffen. Gott hatte
 ein Gesetz gegeben/ welches vermochte / wo ein Knäblein am achten
 Tage

1. Pet. III, 20.

21.

Matt. XXV,

34.

Luc. XIV, 15.

Matt. III, 26.

Rom. VIII,

24.

Gen. XVII,

14.

Tage nicht beschnitten würde an der Vorhaut seines Fleisches /
 des Seele solte ausgerottet werden aus seinem Volck / darumb /
 (NB.) daß es seinen Bund unterlassen hätte. Wer wolte sagen /
 daß Gott die Kinder / die vor dem achten Tage verstorben / die von Pha-
 raon im Wasser ersäuft worden / oder auch / die in der Wüsten / da so lange
 Zeit die Beschneidung auffgehoben war / unbeschnitten verfallen / eben ha-
 be wollen verdammt wissen? Gleichwohl durffte niemand sich unterfan-
 gen / die Beschneidung zu unterlassen / vielmehr waren die Eltern gehal-
 ten / ihre Kinder beschneiden zu lassen / wolten sie nicht sich und ihre Kin-
 der umb die Seligkeit bringen. Gleiche Bewandniß hat es mit der Taufe
 fe / die Gott / als ein notwendiges Mittel zur Seeligkeit / uns befohlen /
 ihm selbst aber die Hände dadurch nicht binden wollen. *

* Itaque inter Socinianam & Arminianam *ἀδιαφορίαν*, & abso-
 lutissimam, quam Pontificii profitentur, (qui omnes
 infantes *ἀκατήρατοι* inferni flammis adjudicant,) necessi-
 tatem Baptismi media tenenda est via, & necessitatem
 ordinariam hic fundari, censendum. Contra Socinia-
 nos & Arminianos peccantes hic in defectu lege Dn. Ca-
 lov. Socin. proflig. S. 9. subs. 2. contr. 1. p. 796. & Arminia-
 nism. p. 514. Dn. Scherz. c. Socin. p. 762. sqq. Contra Pon-
 tificios peccantes in excessu vide Balduin. T. III. Disp.
 Witteb. I. §. 118. seqq. pag. 44. seqq. & Cas. Consc. L. II. c. 11.
 cas. 1. p. 398. sqq. Gern. Conf. Cath. L. II. P. II a. 2. c. 1. p. 835.
 sqq. Danhauer. Hodof. 994. sqq. & Tom. II. Hodom. Pap. 521.
 seqq. Voss. disp. VII. de Bapt. §. 17. seqq. p. 204. Jac. Lau-
 rent. fab. Papist. tripart. p. 588. seqq. Chamier. panstrat.
 T. IV. L. 5. c. 8. seqq. & quæ dixi contra Masenium Exam.
 p. 108. seqq. &c.

Es behauptet aber Christus nicht allein diese Nothwendigkeit / son-
 dern

dern erweist auch dieselbe kräftig / aus der eussersten Verderbniß unse-
 rer Natur. Was vom Fleisch geböhren wird / das ist Fleisch /
 und was vom Geist geböhren wird / das ist Geist. Er
 will also schliessen : Fleisch und Blut mögen das Reich Gottes
 nicht ererben. Nichts Gemeines noch Unreines kan in das Reich
 Gottes eingehen. Nun sind alle Menschen Fleisch von Fleisch ge-
 bohren. Wollen sie denn ins Reich Gottes eingehen / so müssen sie von
 neuen geböhren werden. Fleisch heisset hier nicht der andere Theil des
 Menschen / welcher der Seele entgegen gesetzt wird / als wenn der Herr
 Messias von seinem Leibe saget : Auch mein Fleisch wird sicher woh-
 nen : Auch nicht das ganze Wesen des Menschen / so fern selbiges aus
 Leib und Seele bestehet / in welchem Verstande gesagt wird : Alles
 Fleisch wird sehen / daß des Herrn Mund redet : Ich will mei-
 nen Geist ausgiessen über alles Fleisch : Durch des Gesetzes Wer-
 ke wird kein Fleisch gerecht. Sondern die Natur des Menschen / so
 fern er durch die Sünde / so wohl am Leibe / als auch fürnemlich an der
 Seelen / und nicht nur an denen untern Kräften / sondern auch am Ver-
 stande und Willen ganz und gar verderbet ist. Da fleischlich gesinnet
 seyn (*φρονημα σαρκός*) eine Feindschaft ist wieder Gott : Die
 Menschen wollen sich Gottes Geist nicht straffen lassen / denn
 sie sind Fleisch. Da wandelt man nach dem Fleisch / und nicht
 nach dem Geist. Das ist das Fleisch / welches nichts nütze ist : Das
 Fleisch / welches gelüftet wider den Geist. Daher rühren die Wer-
 ke des Fleisches / die den Früchten des Geistes entgegen gesetzt wer-
 den : Die Fleisches-Lust / die nicht vom Vater / sondern von dem
 Argen ist. *

* Vide de voce *carnis* Flac. Cl. P. I. p. 106. Dannhau. Hodof.
 456. tab. E. &c.

Nun auff solche Art sind wir alle Fleisch / und von Fleisch g-
 bohren.

Gott

Gott hat zwar den Menschen nach seinem Bilde geschaffen in recht- *Eph. VI, 24.*
 schaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Da war keine fleischliche
 Unreinigkeit oder Schwachheit. Wie glängete der Verstand von Weiß-
 heit und seliger Erkenntnis Gottes? Was liebliche Harmoni und Über-
 einstimmung mit dem Göttlichen Willen war da in dem Willen des er-
 schaffenen Menschen? Die geringste sündliche Lust oder Neigung zum
 Bösen war nicht zu spüren. Was war der Mensch anders als ein heller
 polirter Spiegel/ in welchem sich das heilige Wesen des allerreinsten
 Schöpfers abbildete? Was anders/ als eine goldene Münze ohne allen
 Zusatz/ darauß Gott selbst sein Bild gepräget hatte? Wäre Adam in
 solchen Stande geblieben/ so würde gewiß / was von ihm gebohren wor-
 den/ nicht Fleisch/ sondern Geist gewesen seyn. Nachdem aber durch
 einen Menschen die Sünde in die Welt kommen ist/ und durch die *Rom. V, 12.*
 Sünde der Tod zu allen Menschen ist hindurch gedrungen / die-
 weil sie alle gesündigt haben: so heist es nunmehr: Was vom
 Fleisch gebohren ist/ das ist Fleisch. So wenig man Trauben les-
 sen kan von den Dornen/ oder Feigen von den Disteln / so wenig *Matt. VII, 16*
 mann aus einem unreinen Brunnen ein reines und gesundes Wasser
 schöpfen kan/ so wenig kan der Mensch/ der von Fleisch/ oder von fleischli-
 chen Eltern gebohren ist/ nach der fleischlichen und natürlichen Geburt/
 anders als Fleisch seyn. Was ist der Mensch/ daß er sollte rein seyn/ *Job. XV, 4.*
 und daß er sollte gerecht seyn/ der von Weibe gebohren ist? Der
 Apffel fällt nicht weit vom Stamme/ und so natürliche Krankheiten off-
 ters von den Eltern auff die Kinder fortgepflanget werden/ so mann auch
 nur die angewehnten Laster der Eltern an den Kindern gewahr wird:
 was sollte man nicht von dieser Seuche sagen/ dadurch die ganze Natur des
 Menschen durchgiffet und verunreiniget ist? Jedweder muß bekennen:
 Siehe ich bin aus sündlichen Saamen gezeuget/ und meine Mut- *Pf. LI, 7.*
 ter hat mich in Sünden empfangen. Wann lasse es seyn/ daß einer
 heilige und fromme Eltern habe / die durch die andere Wieder- Geburth
 sind

sind Geist worden/iedennoch/weil sie ihre Kinder zeugen nicht nach dem Geist/der in ihnen wohnet/sondern nach der Natur/in welcher die Sünde haftet/ so sind auch ihre Kinder Fleisch von Fleisch geböhren. Ein beschnittener Jude zeuget Kinder mit der Vorhaut. Und der reineste Weizen-Saamen bringet mit der Frucht auch die Spalken und Spreu. Auch von dem Saamen eines guten Del-Baumes kömmt ein wilder Del-Baum herfür / wie Augustinus gar fein diese Sache abgebildet. * Wer demnach will in Himmel kommen/muß von neuen aus

* *L. VI. c. Julian. c. 3. T. VII. p. 1105. L. I. de nupt. & concupisc. c. 18. & 19. eod. Tom. p. 821. & serm. 14. de verbis apost. T. X. pag. 632. Confer Chemn. T. II. LL. p. 612. seqq. Gerhard. L. de pecc. orig. §. 105. sqq.*

Wasser und Geist geböhren werden. Und was also von Geist geböhren wird/das ist Geist. Nicht der Meinung / als wenn in der Wieder-Geburth des Menschen Wesen verändert würde / wie vor Zeiten die Valentinianer / folgendes auch die Weigelianer geschwärmet: * Nein.

* De Valentinianis vide Irenæum *L. I. adv. hæ. c. 9. Epiph. hæ. 31. De fanaticis Hunn. Ausführlichen Bericht von den neuen Propheten §. 794. seqq. p. 453. seqq. De Eliâ Prætorio Lütken. tr. de vero hom. p. 124. 149. sqq.*

Wie der Mensch durch die Sünde ist Fleisch worden / durch Verderbniß der Qualitäten und Eigenschaften: Also wird er durch die Wiedergeburch Geist/indem an statt des vorigen sündlichen Unwesens sich die Früchte des Geistes herfür thun / als Liebe / Freude / Friede / Gedult / Freundlichkeit / Gütigkeit / Glaube / Sanftmuth / Keuschheit. Er wird eine neue Creatur / fänget an nach und nach durch den Geist die Lüste des Fleisches zu tödten / er ziehet den alten Menschen mit seinen Wercken aus / und ziehet den neuen an / der da verneuert

Gal. V, 21.

VI, 15.

2. Cor. V, 17.

Col. III, 9. 10.

ert wird zu dem Erkantnis/ nach dem Ebenbilde des/ der ihn ge^{ROM, VII, 24.}
schaffen hat/ bis er endlich durch die letzte Wiedergeburt von dem Leibe
dieses Todes erlöset wird.

(2.) Ferner/ so ist auch dieses Werck/ welches der Heil. Geist durch
das Predig-Amt ausrichtet/ ein geheimes und verborgenes Werck.
Das giebt so wohl die Frage Nicodemi/ als auch die Antwort Christi.
Nicodemus fragt: Wie kan ein Mensch geböhren werden /
wenn er alt ist? Kan er auch wiederum in seiner Mutter Leib
gehen/ und geböhren werden? Es muß gewiß ein schweres und
Geheimniß-volles Werck seyn/ das ein so grosser Lehrer/ der Tag und
Nacht in Gottes Gesetz studierte/ nicht fassen kan? Er fraget: Wie
das seyn könne? und sezet der Nothwendigkeit/ davon der Herr gesaget
hatte/ die blosser Unmöglichkeit entgegen. War eine Frage/ die in Glau-
bens-Sachen nicht viel taug. Eben wie der alte Vater Zacharias/ als
ihm auch eine so wunderliche Zeitung durch den Engel gebracht ward /^{LUC. I, 18.}
nicht verstehen kunte/ wie er/ als ein alter Mann/ noch sollte Vater wer-
den/ da fragte er auch/ wie das zugehen sollte? Oder wie die Capernaiten
fragten: Wie kan uns dieser sein Fleisch zu essen geben? Nicode-^{JOH. VI, 52.}
mus nimmet für sich die definition und Beschreibung der Geburt/ die
sich auf ihn und andere/ die schon ans Tages-Licht geböhren waren/ gar
nicht schickte. Soll ein Mensch geböhren werden/ so muß er in dem
Leibe seiner Mutter durch den kräftigen Seegen Gottes empfangen /
eine gewisse Zeit getragen/ und endlich ans Tages-Licht geböhren werden.
Wie ist das aber möglich/ daß ein Mensch/ der alt ist / könne wiederumb
geböhren werden? Nun die Antwort des Herrn Christi giebt die Nach-
richt/ man müsse bey dieser Sache von allen groben fleischlichen Gedan-
cken abstrahiren. Laß dichs nicht wundern/ daß ich dir ge-
sagt habe: Ihr müßet von neuen geböhren werden. Der
Wind bläset wo er will / und du hörest sein Sausen
f wohl/

wohl/2c. Verwunderung rühret entweder aus Unglauben oder aus demüthiger Ehrerbietung her. Jene ist der nechste Grad zur Verleugnung der Geheimnisse Gottes. Drum saget Christus: Laß dich nicht wundern/ was ich gesaget habe. Wer natürliche Sachen/ damit die Vernunft umbzugehen hat/ nicht verstehet/ was ist's Wunder/ wenn der in übernatürlichen Dingen sich nicht gnugsam finden kan? Nun wissen wir nicht/wo der Wind/dessen Sausen wir hören/ eigentlich entspringe. Ps. CXXXV, 8. Gott läset ihn aus heimlichen Orten kommen. Was wundern wir uns dann/daß wir des allerheiligsten Himmels-Windes Wirkung nicht zur Gnüge verstehen? Dieser Wind bläset wo er will/ er theilet einem ieglichen das seine zu/wie er will. Wir hören sein Sausen: Wie dort 1. Cor. XII, 11 bey seiner Uberkunft über die Apostel schnell ein Brausen geschach vom Himmel/ als eines gewaltigen Windes/ so empfinden wir noch seine Bewegungen. Verbum audimus, motum sentimus, modum nescimus, præsentiam credimus: Wir hören sein Sausen im Wort/ wir empfinden seine Bewegung in der Seele/ die Art und eigentliche Beschaffenheit/ wie das zugebe/ wissen wir nicht/ doch glauben wir die wahrhaftige Gegenwart. * Gleich wie du nun nicht weißt den Weg

* Ita ex Durando Jacobus Angliæ Rex resp. ad Epist. Card. Perronii pag. 399. Confer de collatione venti & Spiritûs S. Chemn. Harm. Evang. c. 28. pag. 356. ex Orig. Augustino &c. Botsacc. allegor. num. 103. p. 63. B. Meisner. homil. 3. Pentecost. p. 121. sqq.

Cobel. XI, 5. des Windes/ und wie die Gebetne in Mutterleibe bereitet werden: Also kanstu auch Gottes Werck nicht wissen/ das Er thut überall. Es bleibet ein geheimes und aller Vernunft verborgenes Werck. Gleichwohl auch

(3.) Ein ungezweifelt und theuer-versichertes Werck. Denn da Nicodemus seinen Zweifel noch weiter durch sein grübelndes quomodo

modo an den Tag giebet: Wie mag solches zugehen? *

* De duplici quomodo: sensus, & veritatis, vide Danh. Re-
form. Salve p. 683. seq. & Lac. Cat. T. VIII. p. 54. seq.

so versichert Christus / was Er gesaget / theils durch exprobration
und Verweisen / theils durch demonstration und Erweisen.

(a) Nicodemo verweist Er seine Unwissenheit: Bist du ein
Meister in Israel / und weiffest das nicht? Redet ihn fast
an / wie Paulus seine Hebreer: Und ihr / die ihr längst soltet Meister
sehn / bedürfftet ihr wiederum / daß man euch die ersten Buch-
staben der Göttl. Wort lehre / und daß man euch Milch gebe / und
nicht starcke Speise? Die Lehre von der Wiedergeburt aus Wasser
und Geist / war ja auch schon im Alten Testament deutlich genug vorge-
leget / wie auch nicht weniger die Lehre von der Verderbniß unserer Na-
tur: Es war ein nöthiger Articul / den auch ein Zuhörer / geschweige denn
ein Lehrer zu wissen von nöthen hat: Deshalb Paulus die Lehre von
Busse der todten Wercke / von Glauben an Gott / und von der
Taufe mit zu dem Anfang Christlicher Lehre / und zu dem ersten
Grunde ziehet. Und stund demnach einem Meister in Israel übel an /
daß er solches nicht wüßte. * Daben verweist er ihm auch seinen Unglau-

Hebr. V, 12

Vid. Psalm.

LXXXVII, 4

Ezech. XI, 19

XXXVI, 25.

26. Zach.

XIII, 1. item

Psal. LI, 7.

Gen. VI, 3.

Hebr. VI, 1. 2.

* Huc referas, quod ex Judæorum scriptis deducit Seldenus
L. II. de Jure Nat. & gent. c. 4. p. 159. Judæis doctrinam
de regeneratione non incognitam fuisse.

ben: Ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Gläubet ihr
nicht / wenn ich euch von irdischen Dingen sage: Wie
würdet ihr glauben / wenn ich euch von himmlischen Din-
gen sagen würde? Es pflegte Christus die höchsten Geheimnisse
seines Reichs durch einfältige Parabeln und leichte Gleichnisse / von ir-

Gal. III, 15.

schen Dingen genommen / iederzeit zu erklären / wie er nur ieko die Wiedergeburt aus Wasser und Geist durch das hieroglyphicum und Bilde des Windes hatte abgebildet. Er redete Menschlicher weise von dergleichen Sachen umb der Schwachheit willen unsers Fleisches / und doch wolten sie es nicht verstehen oder annehmen / wie würden sie denn glauben / wenn Er auf himmlische Art davon reden würde? * Nun

* Ita de modo proponendi explicat Chemnitius, Grotius, Maldonatus. De rebus ipsis Chrysof. Cyrillus, Augustinus, & nuper adeo Dn. D. Calovius *Bibl. illustr. h. l.* ut sensus sit: Si ἐπιγεια, ea, quæ hic in terris fiunt, qualia sunt corruptio & regeneratio, non creditis, quid si sublimiora, & ἐπερὶ γαία, v. g. mysterium SS. Trinitatis, gaudium vitæ æternæ, aliaque, quorum specimen mox *vers. 13.* sequitur, vobis inculcarem? Utraque sententia commoda.

es mag menschlicher Unverstand und Unglaube zu diesem hohen Werck sagen / was er will / so ist es doch ein ungezweiffelt-gewisses Geheimniß.

(3) Jesus erweist es durch drey hohe Zeugen: Warlich / warlich ich sage euch: Wir reden / was wir wissen / und zeugen / was wir gesehen haben. Alle Sache bestehet auff zwey oder dreyer Zeugen Munde. Nun bin ich nicht allein / sondern ich und der Vater / der mich gesandt hat. Es sind drey hohe Zeugen im Himmel / der Vater / das Wort / und der H. Geist / und diese drey sind eins. Und wie nun sonst / wenn Gott (in plurali) von sich saget: Lasset uns Menschen machen. Lasset uns hernieder fahren / und ihre Sprache verwirren: Wenn unser Heiland vor acht Tagen sagte: Wir werden zu ihm / der mich liebet / kommen / und Wohnung bey ihm machen: Alle drey Personen der heiligen Drey.

Matth.

XVIII, 16.

Deut. XVII,

6.

Joh. IX, 16.

1. Joh. V, 7.

Gen. I, 26.

XI, 7.

Joh. XIV, 23.

—

Dreyfaltigkeit zusammen genommen werden: Also ist kein Zweifel / es siehet hiemit der Herr Jesus auf den Rath / den die H. Dreyfaltigkeit von unser Seeligkeit gemacht hat. Da sind testes *αὐτῶν καὶ ἐπὶ αὐτῶν*. Menschen können nicht anders zeugen von Göttlichen Dingen / als von Hören sagen / was nemlich ihnen davon geoffenbahret ist in Gottes Wort. In demselbigen aber zeugen Gott Vater / Sohn und H. Geist / was sie gesehen haben. Denn niemand kennet den Sohn / denn nur der Vater / und niemand kennet den Vater / denn nur der Sohn / und wem es der Sohn will offenbahren. Was ich gesehen habe bey meinem Vater / das rede ich / saget Christus. Niemand hat Gott jemahls gesehen / der eingebohrne Sohn / der in des Vaters Schoß ist / der hats uns verkündiget. Und der Geist erforschet alle Dinge / auch die Tieffe der Gottheit. O wer wolte doch in Zweifel ziehen / was durch so hohe Zeugen bekräftiget wird?

Matt. XI, 27.

Job. VIII, 38.

c. I, 18.

1. Cor. II, 10.

Perperam ergò *Piscator*, Christum se cum Johanne Baptistâ, alii cum Prophetarum choro plurali hac locutione conjungere, statuunt. Argumentum Trinitatis ex hoc textu meritò ducunt orthodoxi. Vid. Dn. Calov. *T. III. Syst. p. 16. seqq.* & *assert. invictâ pluralit. person. cap. 5. pag. 116.*

Gebrauch.

Erkennet nun fürklich aus dem / was euer Erlöser so weitläufftig von eurer Wiedergeburt / als der eigentlichen Wirkung des Heiligen Geistes mit Nicodemo disputiret / die grosse Krafft und den seligen Nutz des heil. Predig-Amtes / dadurch Gott seine Kinder geböhren werden / wie der Thau aus der Morgenröthe. Ohne Wiedergeburt können wir nicht in Himmel kommen. Und ausser dem Predig-Amte verrichtet der Heil. Geist die Wiedergeburt nicht.

P/. CX, 3.

Die Wiedergeburt geschieht durchs Wort und die Tauffe. Diesen Schak aber hat Gott im Predig-Amt beygelegt. Das zeuget Gott seine Söhne. Bringe meine Söhne von ferne her / und meine Töchter von der Welt Ende. Zu Zion wird man sagen / daß allerley Leute gebohren werden / und daß Er / der Höchste sie baue. Aus diesem Grunde redet Paulus / wenn er die Galater seine lieben Kinder nennet / die er abermahls mit Aengsten gebähre / bis daß Christus in ihnen eine Gestalt gewinne. Er schreibt an seine Corinther / er habe sie gezeuget durch das Evangelium in Christo Jesu. Lieber Gott / wie groß ist doch diese Ehre! Gott zeuget ihm seine Kinder durchs Wort. Und aus eben demselben principio sollen auch die / welche er zu Haushaltern über seine Geheimnisse bestellet / seine Kinder zeugen. So gar sind wir Gottes Gehülffen. Man muß es fast greiffen: Der heilige Geist will seinen Dienern ein Ansehen machen / indem er ihnen so gar Göttliche Wercke zuleget. Gewiß ist es / daß wir mehr nicht / als bloße organa und Werkzeuge Gottes seyn / und doch redet er so / daß er uns / als causas fociis eben den effect zueignet / den er allein schafft und würcket.

Weg mit allen Weigelianischen und Quakerischen Schwarm / der die Wiedergeburt und andere dergleichen heilige actus der unmittelbaren Wirkung des H. Geistes zuschreibet / und so wenig von dem Predig-Amt / als von den eusserlichen Mitteln des Worts und der Heil. Sacramenten hält. * Denen gewiß die Reformirten gar nahe kom-
 *Vide Weigel. P. I. Postill. p. 12. ubi ait: Ein Greuel der Verwüstung ist / sagen: Durch die Sacramenten tilge man die Sünde aus &c. Similia ibid. pag. 31: Der Diener täuffet mit Wasser / welches nur den Leib naß machet oder wäschet / dem inwendigen Menschen aber wird nichts davon. pag. 57. inter alia: Eine grosse Verwirrung machet der falsche Prophet allhier / indem er lehret / die Wasser

Wasser-Tauffe wasche die Erbsünde oder wircke den Glauben.
 Conf. p. 75. 77. 124. Part. II. p. 110. 238. &c. Ita & Elias Præto-
 rius Spiegel der Mißbräuche bey dem heutigen Predig-Amte / edit.
 A. 1644. c. 9. pag. 114. contra quem lege Ministerii Lubec.
 Hamburg. Lüneburg. Warnung edit. anno post, p. 159.
 Confer eorundem Ministeriorum ausführl. Bericht von den
 neuen Propheten / S. 764. p. 433. seqq. & contra Hohburgum
 abgündigte Lehr- und Schutz-Schrifft / Part. II. p. 227. seqq.
 513. seqq. 662. De Reformatorum sententiâ Danhaue-
 rum *Hodom. Calvin.* p. 3193. 3215. 3231. & alios lege.

men/wenn sie der Wasser-Tauffe keine andere Krafft / als die innerliche
 Wiedergeburt / so Gott bey den Auserwehltten nur schaffe / beplegen.
 Wir unsers Orts erkennen vielmehr die überschwengliche Güte Gottes
 des Heil. Geistes mit Danck / der sich selbst mit alle seiner seligmachenden
 Krafft / mit solchen eusserlichen Mitteln vereinigen / und uns durch diesel-
 ben / vermittelst des Predig-Amtes von Sünden abwaschen wollen. Da
 erschein die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes unsers Heil- *Tit. III, 4.*
 landes / nicht umb der Werke willen der Gerechtigkeit / die wir *seq.*
 gethan hatten / sondern nach seiner Barmherzigkeit machet er
 uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung
 des heil. Geistes / welchen er ausgegossen hat über uns reichlich /
 durch Jesum Christum unsern Heiland / auff daß wir durch
 desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens nach
 der Hoffnung. Das ist gewißlich wahr.

Lasset uns doch solche Gnade / die Gott durch den Dienst seiner
 Haushalter uns erweist / nicht vergessen / sondern unserer Wiedergeburt
 iederzeit eingedenck seyn. Lasset uns doch so wandeln / daß mans uns an-
 sehen könne / wir seyen wiedergebörne Christen / und Gottes Kinder.
 Es heist ja die Wiedergeburt nicht eine solche Aenderung / wie an einem
 alten

alten Hause zu sehen / das man neu anstreicht und flücket / so gut man kan / dabey es aber in Wahrheit ein alt baufällig Haus bleibet : nicht wie bey einem Gefäß / das von aussen gescheuret wird / inwendig aber voll Bitterkeit und Unreinigkeit bleibet / und einen faulen Geschmack behält : sondern es wird dadurch der Mensch von Grund aus geändert / und gleichsam ausgebrant oder umbgeschmelzet / da wird aus einem ruchlosen ein gottseliger / aus einem Widerspenstigen ein gehorsamer / aus einem blinden ein erleuchteter / aus einem geilen ein keuscher / aus einem geizigen ein vergnügsamer / aus einem hoffärtigen ein demüthiger / aus einem rachsigen ein sanftmüthiger Mensch / mit einem Wort / aus Fleisch / Geist.

1. Joh. III, 9. 10. Es sind nachdenn solche Worte Johannis: Wer aus Gott geböhren ist / der thut nicht Sünde / denn sein Same bleibet in ihm / und kan nicht sündigen / denn er ist von Gott geböhren. Daran wirds offenbar / welche die Kinder Gottes / und die Kinder des Teufels sind. Wer nicht recht thut / der ist nicht von Gott / und wer seinen Bruder nicht lieb hat. Wiederum: Wir wissen / daß wer von Gott geböhren ist / der sündigt nicht / sondern wer von Gott geböhren ist / der bewahret sich / und der Arge wird ihn nicht antasten. Und: Wer lieb hat / der ist von Gott geböhren / und kennet Gott. Merck das wohl / lieber Mensch. Wilt du wissen / ob du Gottes Kind sehest / und deines Vaters dich zu rühmen habest? Prüfe dein Leben. Er saget nicht: Wer von Gott geböhren ist / der gehet fleißig zur Kirchen / er findet sich oft zum Beichtstuhl und Heil. Abendmahl ein &c. Nein / das giebt kein unbetrüglich Wahrzeichen / sondern er thut nicht (wissentlich) Sünde / er bewahret sich / er liebet den / der von Gott geböhren ist. Läßest du deinen sündlichen Lüsten den Zügel schiessen / lebest du in unversöhnlichen Haß und andern Sünden / so wird daran offenbahr / daß du nicht ein Kind Gottes / sondern des Teufels bist. Wie kan ich judiciren / das sey ein guter Baum / der lauter sündliche Früchte träget? Kunten sich auch wohl

V, 18.

IV, 7.

V, 1.

wohl die Jüden ihres Vaters Abrahams rühmen? Wäret ihr Abrahams Kinder/ so thätet ihr auch Abrahams Wercke/ saget Christus zu ihnen. Und da sie sich vor Gottes Kinder ausgeben: Wir sind nicht unehlich gebohren/ wir haben einen Vater/ Gott: so remonstriret er ihnen klärlich viel ein anders: Wäre Gott euer Vater/ so liebet ihr mich. Ihr seyd von euerm Vater/ dem Teufel/ und nach euers Vaters Lust wollet ihr thun. Ach daß man von vielen wiedergeborenen Christen nicht auch dergleichen urtheilen dürffte! Was meynest du/ lieber Mensch/ dürffte sich auch wohl der verlorne Sohn seines ehrlichen Vaters rühmen/ da er mit den Schweinen zu Fische ging? Was hatten Simeon und Levi für Ehre/ was für Seegen davon/ daß sie eines frommen Jacobs Söhne waren? indem sie des Vaters guten Nahmen nur stinckend machten für den Einwohnern des Landes? Lebest du nicht/ als Gottes Kind/ lässestu mehr die Wercke des Fleisches/ als die Früchte des Geistes an dir blicken/ thust du mehr nach des Satans Lust/ als nach Gottes willen/ so heists endlich: Schandflecken sind sie/ und nicht seine Kinder. Drum gilt es ein neues Leben. Von Varrone dem gelehrten Römer gedencet Augustinus, * daß er dafür gehalten/ es wäre dem ge-

Joh. VIII, 39

41. 42.

44.

Luc. XV, 15.

Genes.
XXXIV, 30
XLIX, 5.

Gal. V, 18. 21

Deut.
XXXII, 5.

* L. III. de Civit. DEI c. 4. quod totum de hac sententiâ Varro nis agit: *Utile civitatibus esse (Varro) dicit, ut se viri fores, etiam si falsum sit, ex diis genitos esse credant, ut eo modo animus humanus, velut stirpis fiducia gerens, res magnas aggrediendas presumat audacius, agat vehementius, & ob hoc impleat ipsa securitate felicius.*

meinen Wesen sehr fürträglich/ wenn es Leute hätte/ die ihnen/ ob wohl fälschlich/ einbildeten/ sie wären Göttlichen Geschlechts/ und von Göttern gezeuget/ damit hierdurch ihr Gemüth auch zu hohen Thaten aufgemuntert würde. Wir wissens/ lieben Christen/ und rühmen uns dessen/

- Aß. XVII, 28* sen mit Warheit/ daß wir von GOTT gezeuget sind: Wir sind seines Geschlechts. Ey so lasset uns denn auch so leben/ daß der himmlische
- Matt. V, ult.* Vater unserer nicht Schande habe. Seyd vollkommen/ wie auch euer Vater im Himmel vollkommen ist. Lasset uns/ als Kinder/
- Eph. IV, 15.* wachsen in allen Stücken an dem/ der das Haupt ist/ Christus/ biß wir immer mehr hinan kommen/ zu der Eheligkeit unsers Vaters. Hören wir das Säusen des Geistes Gottes/ ey so lasset doch auch die Krafft in unserm Leben sich erweisen. Da der Wind die Toden-Beine im Gesichte Ezechielis anblies/ wurden sie wieder lebendig/ und richteten sich auff ihre Füße. Bist du todt in Sünden/so laß dich doch
- Ezech. XXXVII, 10.* Gottes Geist noch anblasen. Wache auff/der du schläffest/und stehe auff von den Todten/ so wird dich Christus erleuchten.
- Eph. V, 14.*

Das giebet denn einen kräftigen Trost wider allen Anspruch des Satans. Es thut dem höllischen Pharao wehe/ wenn er diejenigen loß lassen soll/ die er einmahl in seinem Reich hat. Er machet allerhand prætensionen auf sie. Aber ohne effect. Durch die Wiedergeburt sind wir Gottes Kinder/ und haben die Versicherung/ wir sollen ins Reich Gottes eingehen. Sind wir denn Kinder/ so sind wir auch Erben/ nemlich Gottes Erben/ und Mit-Erben Jesu Christi/ so wir anders mit leiden/ auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. Laß denn seyn/ daß die Welt uns verfolget/ daß Hunger und Kummer uns zusetzet/ Satan feiret nicht/ und weiß seine feurige Pfeile in schweren Versuchungen zu schäffen/ wer fraget darnach? Sind wir doch Gottes Kinder und Reichs-Erben. Ismael verfolget den Isaac. Deßhalben bleibet doch wohl Isaac der Erbe/ wenn Ismael sich mit legatis und blossen Geschencken muß abfinden lassen. Welt-Kinder nehmen ihr Theil dahin in diesem Leben. Wir aber sind Kinder der Heiligen/ und warten auf ein Leben/ welches GOTT geben wird denen/ so im Glauben fest und starck bleiben für ihm. Damit

mit lasset uns den Teufel trogen/ wenn er in schweren Anfechtungen die
 Kindschafft Gottes will disputirlich machen. That ers doch auch dem
 Sohn Gottes in der Wüsten/ und am Creuz: Bist du Gottes
 Sohn/ so sprich/ daß diese Steine Brod werden: Bist du Gottes
 Sohn/ so steige herab von Creuz. Er blieb deswegen doch Gottes
 Sohn. Alles/ was von Gott gebohren ist / überwindet die
 Welt/ und unser Glaube ist der Sieg/ der die Welt überwindet.
 Es bleibet dabey: Ich bin doch ja dein liebes Kind / trotz Welt /
 Teufel und aller Sünd. Ich habe/ als ein wiedergeborener Christ/ die
 Versicherung/ ich soll in das Reich Gottes eingehen. Gesehet/ ich sehe
 es nicht/ ich empfinde es nicht. Was ist's mehr? Der Geist/ der in mir
 wohnet/ durch welchen ich ruffe: Abba lieber Vater/ hat unaus-
 sprechliche Seuffzer/ und giebt Zeugniß meinem Geist/ daß ich
 Gottes Kind bin. Jetzt bin ich als ein minderjähriges Kind Gottes
 / ich verstehe meinen Reichthumb noch nicht/ ich muß in die Schule /
 da gibt es oft schwere lectiones, manchmahl greift Gott nach der Ru-
 the/ er hauet zu/ daß ichs fühle / und nichts als Zorn sehen kan. Was
 hilfftes? Gott will aus seinen Kinderen was rechtes ziehen. Ein
 Pferd/ das man in die Schule schicket/ kostet einen gewiß mehr / als eine
 Mehre/ die im Acker ziehet. Wir sind jetzt Gottes Kinder / es ist
 aber noch nicht erschienen / was wir seyn werden. Wir wissen
 aber/ wenn es erscheinen wird/ daß wir ihm gleich seyn werden/
 denn wir werden ihn sehen/ wie er ist.

*Matt. IV, 2.**XXVII, 40.**1. Job. V, 4.**Rom. VIII,**26. 15. 16.**1. Job. IV, 2.*

Vom Dritten.

Sodlich müssen wir das heilige Predig- Amt auch erkennen/ als
 ein Werck Gottes des Sohnes / wegen der theuren
 Erwerbung. Auf solche Erwerbung gehet der Schluß des Ev-
 angelii:

angelii: Und niemand fährt gen Himmel/ denn der vom Himmel hernieder kommen ist 2c.

- (1.) Der Erwerber ist groß und herrlich.
- (2.) Die Erwerbung ist theuer und köstlich.
- (3.) Der Erwerbung Nutz ist erwünscht und selig.

(1.) Der Erwerber ist des Menschen Sohn/ der vom Himmel kommen ist / gen Himmel allein fährt / und im Himmel ist.
Dan. VII, 13. Eben des Menschen Sohn / den Daniel in dem Gesichte sahe / von welchen diese Benennung des Herrn Messia auch den Juden nicht unbekandt war / * ist der Erwerber / der zu solchen Ende vom

* Vid. de appellatione Filii hominis Drus. in Matth. XI, 19. VIII, 20. DelRio Tom. I. adag. p. 478. seqq. Grot. in Matth. VIII, 20. Hakspar. Notar. P. II. p. 50. seqq. Lighthfoot. Hor. in Matth. XVI, 13. Camero pralect. in Matth. XVI, 27. (prolixissime) Opp. fol. 32. seqq. Dilherr. eclog. pag. 480. seqq. Gerh. Exeg. L. de Christo §. 80. Geier. in Dan. VII, 13. seqq. &c.

*Instit. c. 16.
p. 92.*

Himmel kommen ist / nicht als wenn er seine Menschliche Natur vom Himmel gebracht hätte / wie vorzeiten die Valentiniani und Apollinaristen geschwärmet / und noch heut zu Tage die Widertänffer und Schwencsfelder schwärmen: nicht / als wenn er mit seinem Leibe in Himmel gefahren / und nach erlangter Geschicklichkeit zu seinem Prophetischen Amt / wiederumb (motu locali) herunter kommen wäre / welches Ostorodi und anderer Socinianer irrige Erklärung ist. Nein. Vom Himmel ist Er kommen / indem Er menschliche Natur angenommen: Denn wie sonst von Gott gesaget wird / er sey hernieder kommen / wenn Er sich auf besondere Weise geoffenbahret hat, auf Erden:
 Also

Also ist Gottes Sohn zu uns kommen vom Himmel/da das Wort Fleisch ward/und wohnet unter uns: Da ist Er ausgegangen vom Vater/und kommen in die Welt. Vom Himmel ist Er kommen/in dem Er sich aller seiner himmlischen Glori und Herrlichkeit geussert/ Knechts Gestalt an sich genommen/ und wie ein anderer Mensch erfunden worden. * In descendendo primus quidem gradus est à sum-

Gen. XI, 7.

XVIII, 21.

Exod. XIX,

18.

Job. I, 14.

XIII, 3, XVI,

28. XVII, 8.

Phil. II, 7.

* Pulcherrimè descensum hunc declarat Athanasius *Orat.*

extr. contra gregales Sabellii, T. I. Opp. fol. 517. ubi definit κατάβαση τῆς λόγου τῆς ἐκ τῆς ἀσωμάτου μεγαλοπρεπείας εἰς τὸ τῆς σώματος. Ἐτελῆς ἐπίδωσιν ἑπιδοκῶτος ἑαυτὸν εἰς σωματικὴν μόρφωσιν διὰ φιλανθρωπίαν, & contra localem descensum operosè disputat. De incarnatione pariter & exinanitione (quam posteriorem unicè hic intendi censet B. Höpferus *notis MSC. in loca N. T. h. l.*) communiter nostri Theologi, è quibus Winckelm. *T. I. Diss. Giess. D. 12. §. 15. seqq. p. 498.* Menzer, *antimartin. pag. 600.* Danhauserum *T. VIII. Lect. Cat. p. 768.* Dn. Calov. *Eloqv. oris Dom. h. l. vide.*

mo cœlo usque ad carnem: secundus usque ad crucem: tertius usque ad mortem, Ecce quousque descendit? Num quid ampliùs potuit? sind Bernhards * andächtige Gedanken: In

* *Serm. 60. de diversis, T. II. Opp. fol. 241.*

dem Niederfahren des HErrn ist die erste Stufe vom höchsten Himmel ins Fleisch / die andere ans Kreuz / die dritte in Tod. O wie tieff ist Er hernieder kommen! Hätte Er auch wohl ein mehrers thun können? Er fährt aber auch gen Himmel. Nicht nur tropicè und figurlicher Weise / so fern er Gottes Rath erforschet und uns offenbahret / (wie es Junius und Hugo Grotius erklä-

ren/) * auch nicht durch obbemeldten Socinianischen raptum und Ent-

* Illustratur hæc interpretatio ex *Devt. XXX, 12. Prov. XXX, 3. Baruch. III, 29.* quam nec improbat Danhauer. *Hodos. pag. 710.*

Act. III, 21.

I, 9. Eph. IV,

10. Hebr.

IX, 24.

Joh. XIV, 3.

zückung in Himmel/ für Antretung seines Prophetischen Amtes/ sondern durch wahrhaftige Einnehmung des Himmels / da Er auffgefah- ren ist gen Himmel/ ja über alle Himmel/ und ist eingegangen in das Allerheiligste/ zu erscheinen für dem Angesicht Gottes für uns/ und uns die Stätte zu bereiten. Und auf solche Art ist sonst niemand gen Himmel gefahren. Denn ob zwar Henoch und Helias gen Himmel lebendig geholet worden sind / so geschach es doch in fremder Kraft/ und erhielten sie auch nicht den vollkommenen Gebrauch Göttlicher Majestät und Herrlichkeit / wie Christus in seiner Himmelfarth/deme wir/ aus Wasser und Geist wiedergeboren/ anhangen/ und mit ihm ein Geist werden müssen/ wollen wir anders in Himmel kommen. * Und dieser Menschen Sohn ist auch/ da Er mit Nicodemo redet/

* Winckelm. *T. I. Giessens. Diss. p. 504. Danh. Hodos. pag. 711:*
nullus unquam unquam Filio hominis oppositus ascendit, ascen-
su infinita intelligentia & acquisitivi introitus; nec de-
scendit quisquam per incarnationem. Confer Walther.
Harm. hoc loco.

im Himmel. Wie gehet dann das zu? Er fährt hernach gen Him- mel/ und ist doch vor solcher Himmelfarth im Himmel? Allerdings. Im Himmel war er/ auch zu der Zeit/ als er nach der natürlichen Eigenschaft seiner Menschlichen Natur auf Erden herum gieng/ theils nach seiner allgegenwärtigen und allgewaltigen Gottheit/ theils auch/ vermöge der persönlichen Vereinigung nach der Menschheit/ so viel den Besitz der mitgetheilten Glori und Herrlichkeit betrifft/ welchen Er auch zu Zeiten durch

durch die Strahlen seiner Wunder-Werke zu erkennen gab/ wiewohl der volle Gebrauch bis auf den Stand seiner Erhöhung verschoben bliebe. *

* Lege de hac interpretatione Feurborn. *συναγωγ.* Dissert. VIII. §. 83-100. p. 182. sqq. Dorsch. *Theol. Zach. P. I.* §. 200. sqq. p. 199. sqq. Dn. Calov. *Exam. de Pers. Christi* p. 403. seqq. & ex veteribus Augustin. *L. I. de pecc. meritis & remiss.* c. 31. *T. VII.* p. 684.

(2) Die Erwerbung wird durch das schöne Fürbild der ehernen Schlangen fürgestellt. Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöht hat/ also muß des Menschen Sohn erhöht werden. Ist das liebliche Wilde/ daß im IV. Buch Mo. *vers. 5. seqq.* sis/ am XXI. Cap. zu finden. Es hatten die Israeliten sich durch Murren schwerlich an Gott vergriffen. Zur Straffe schickte Gott feurige Schlangen/ die nicht nur feuriger Farbe waren/ sondern auch die Leute/ so sie bissen/ entzündeten als ein Feuer/ daß sie für grosser Hitze starben. Da sie nun ihre Sünde erkannten/ mußte Moses auff Göttlichen Befehl eine ehernen Schlange machen/ und sie zum Zeichen aufrichten. Und wer die Schlange ansah/ blieb leben. War eine seltsame Cur/ wenn man sie mit natürlichen Augen ansiehet. Allein Christus lehret hier/ seine theuere Erwerbung sey hiermit abgebildet. Hat nicht die alte Paradies-Schlange/ die da heisset der Teuffel und Satanas/ den Menschen/ nachdem er auff derselbigen Verführung seinem Gott rebellisch worden/ so gebissen/ daß er unfehlbar des ewigen Todes sterben müste? Der Schaden war verzweifelt böse/ und diese Wunden unheilbar. Da lagen wir und sahen den ewigen Tod für Augen/ und fühlten schon das höllische Feuer in der Seelen. Aber siehe/ was that Gott? Er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches/ er machte ihn zu einem verfluchten und verachteten Wurm/

Gen. III, 1.

Apoc. XII, 9.

Jer. XXX, 12

Rom. VIII, 3.

Pf. XXII, 7.

Gal. III, 13.

Wurm/und ließ ihn am Creuze erheben. Wer dem ewigen Tode entgehen will/ muß mit gläubigen Augen ihn anschauen/ an sich selbst verzagen/ und bloß in dem gekreuzigten Iesu Heil und Leben suchen.*

* De typo ænei serpentis lege Balduin. *L. II. Pass. typ. typo* 2. p. 70. *seqq.* Cramer. *Schol. proph. cl. 1 n. 5. p. III. sqq.* Dn. Calov. *Eloqv. oris Dom. h. l.* (Bibl. Illustr. N. T. t. I. p. 701. *sqq.*) Botfacc. *alleg. 46. p. 267. sqq.* Tailor. *Christi revel. c. 24. p. 334.* Ursin. *Passional. P. IV. Symbolo 7. pag. 296. seqq.* Gomar. *T. I Opp. f. 359. sqq.*

(3.) Der Nutz davon soll dieser seyn: Alle die an ihn glauben / sollen nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. O herrlicher Nutz! Es soll der Anblick der ehernen Schlange/ das ist/ der Glaube an den gekreuzigten Iesum / welcher durch das Predig-Amte den Christen für die Augen gemahlet wird/ sie von Verderben befreien/ und ins ewige Leben bringen/ wie der Herr Iesu Nicodemo hiervon fernere Nachricht in dem Evangelio/ das am II. Pfingst-Tage ist erkläret worden/ ertheilet.

Gal. III, 1.

Gebrauch.

S O erkennet denn hieraus das Heilige Predig-Amte / als ein Werck/ das Iesus mit seinem Leiden und Sterben theuer erworben hat. Darumb ist er vom Himmel hernieder kommen/ daß er dieses Amte stifften und einweihen möchte / und durch seinen Tod auch diese Gnade uns erlangen/ daß sein Leiden und Tod/ uns als das einzige Mittel zur Seeligkeit zu wissen gemachet und zugeeignet würde. Darumb ist er gen Himmel gefahren/ daß er den Menschen Gaben gäbe/ und etliche setzte zu Aposteln/ etliche zu Propheten / etliche zu Evangelisten/ etliche zu Hirten und Lehrern. Herr Lutherus redet

Eph. IV, 8. 11.

8. 11. 12.

redet gar beweglich davon: Daß wir das Evangelium und Predig-
 dig-Amt haben/was ist das anders/denn Blut und Schweiß
 unsers HERRN? Er hats ja durch seinen ängstlichen / blutigen
 Schweiß erworben / durch sein Blut und Creuz verdienet und
 uns geschencket: habens gar umb sonst/und nichts darumb ge-
 than noch gegeben. Ach HERR GOTT/wie herzlich bitter und
 sauer ist's ihm worden? Wie freundlich und gern hat ers den-
 noch gethan? Wie viel haben die lieben Aposteln und alle Heili-
 gen drüber gelitten/ auff daß es biß auff uns kommen möchte?
 Wie viel sind ihrer zu unser Zeit drüber getödtet? Aber alles
 nichts gegen dem/das Christus GOTTES Sohn/unser liebes Herz/
 dran geleger hat. Ach allerdings ist es so. Wie alle himmlische
 Gnaden-Schätze der am Creuz erhöhete Menschen-Sohn uns erwor-
 ben hat/also auch das Predig-Amt und was er demselben anvertrauet.
 Daher auch unser lieber Heiland nachdem er von den Toten auferstan-
 den/diesen Schatz/als eine Frucht seines Leidens und Todes mit aus sei-
 nem Grabe brachte / und seinen Jüngern die Macht zu tauffen und zu
 predigen anvertrauete. Ja da er am Creuz hienge/ flossen aus seiner er-
 öffneten Seiten die beiden Sacramenta / Wasser und Blut ins Predig-
 Amt/wie die heiligen Väter gar wohl angemercket: * daß wir also/was

T. V. Jen.
 Germ. f. 185.

Matth.
 XXVIII, 19.
 Marc. XVI,
 15.
 Luc. XXIV,
 47. Joh. XX,
 21.

* Augustinus tr. 15. in Job. & L. II. de Symb. ad catechum. c. 6.
 Ambros. L. III. de Sp. S. c. II. Gregor. Nyssen. orat. contra
 Judæos, & veteres alii, quorum verba lege apud Danh.
 Hodof. 967.

durch das Predigamt an unserer Seelen uns zu gute geschieht / dem Lei-
 den und Tode JESU mit danckbahrem Herzen zuzuschreiben haben. Ei-
 wen solte doch nun ein redlicher Prediger mehr herausstreichen/ als den
 am Creuze erhöheten JESUM? Was solte er mehr seinen Zuhörern
 fürmahlen/ als die Schlange/ durch deren Anschauen sie ewig leben könn-
 en?

nen? Wovon sollte er sonst wissen/als von Jesu Christo dem gecreuzigten?

1. Joh. IV, 19. Ach / liebsten Zuhörer / haltet doch den Schatz / der dem Sohne Gottes so viel gekostet / theuer und werth. Vergesset nimmermehr der Liebe euers Gottes / der lieber seinen Sohn creuzigen / als euch verderben lassen wolte. Lasset uns doch ihn lieben / denn er hat uns erst geliebet. Nun freut euch lieben Christen gemein / und laßt uns fröhlich springen / daß wir getrost und all in ein mit Lust und Liebe singen / was Gott an uns gewendet hat / und seine süsse Wunderthat / Gar theuer hat ers erworben.

*Rom. VIII,
33. 34.*

Wer will doch nun die Auserwehlten Gottes beschuldigen? Gott ist hie / der gerecht machet. Wer will verdammen / Christus ist hie / der gestorben ist / ja vielmehr der auch aufferwecket ist / welcher sitzet zur Rechten Gottes / und vertritt uns. Fühlen wir demnach unsere Wunden. Hier ist die panacea und der kräftige Heil-Balsam wider Sünde und Tod. Will Satan uns zu Leibe? Hier ist das tropæum und aufgerichtete Sieges-Zeichen / dafür er fliehen muß. Schrecket uns der gerechte Zorn Gottes? Hier ist der Menschen-Sohn / der uns sub hastâ erstanden / und die Gerechtigkeit Gottes überboten hat. Können wir dem Tode endlich herhalten? Je nun / in Gottes Nahmen. Sollen wir doch / wann wir an Ihn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Wendet euch nur zu mir / so werdet ihe selig aller Welt Ende.

Schluß.

Sethet / so angelegen lasset ihr die Heil. Dreyfaltigkeit das Predige Amt seyn. Der Vater stiftets / der Sohn erwirbets / der Heil. Geist würcket durch dasselbige. So sey dir dann / ô du Drey-Emiger Hoch-

Hochgelobter Gott ewig Lob und Danck gesaget / für deine grundlose Liebe / die du in Stiftung und Erwerbung dieses heilsamen Ordens erwiesen hast / nicht weniger auch durch gnädige Mit-Würckung annoch erweisest. Dir sey ewiger Danck von mir / deinem armen und unwürdigen Diener gesaget / den du zu diesem Amt ausersehen / und bishero durch deine Gnade regieret hast / daß ich hoffen will / es sey meine Arbeit nicht vergeblich gewesen in dem H. Ern. H. Err / dir gebühret Majestät ^{1. Paralip.} und Gewalt / Herrlichkeit / Sieg und Danck. ^{XXX, 11.} Dein sey allein die Ehre / dein sey allein der Ruhm! H. Err / wer bin ich doch / daß du mich bis hieher gebracht hast? muß ich nochmahls dem David nachsprechen. Ach laß doch meinen Mund deines Ruhms Werckstatt seyn / und mein ganges Leben / meine Seele und Leib sich in deinem Dienst verzehren!

Ihrer Ehr- Fürstlichen Durchl. zu Sachsen / meinem gnädigsten Herrn / der nicht nur so viele Wohlthaten mir erwiesen / sondern auch bey letziger vacanz, ohne alle mein Suchen / mit höherer Beförderung mich ansehen wollen / in gleichen E. E. Hochweisen Rath dieser Stadt / als Patrono der Kirchen allhier / ja dieser ganzen Christlichen Gemeinde / bekenne ich zwar für die respectivè hohe Gnade / Gunst und gutes Vertrauen mich zu unterthänigsten / gehorsamen und dienstlichen Danck verbunden / wird auch die hiebey verspürte Gnade / Gunst und Liebe iederzeit in unvergessenen Andencken bey mir ruhen: Allein weil ich deß versichert bin / hat Gott mein Seuffzen und Gebet erhöret / (woran ich nicht zweiffele /) daß weder E. E. Hochw. Rath in Beruffung zu dem Pastorat hiesiger Kirchen / noch Ihr. Ehr- Fürstl. Durchl. in Ersetzung derer beygehenden wichtigen Aemter andere Gedancken / als nach Gottes H. Willen geführet haben / so fliesse aller Danck in dem unerschöpflichen Meer aller Wohlthaten / dem Drei-Einigigen Gott zusammen / mit herzlichem Gebet / Er wolle selbst so viel Kraft

- und Stärke verleihen/das die geführte gute intention allenthalben erreicht werde. Und das ist's/wessen ich mich auch zu euch/meine in Christo herzlich geliebte Seelen-Schäfflein/versehe. Wie ich nicht ablassen werde/für euer aller Wohlfarth Tag und Nacht Gott anzusehen: Also wolle auch G. Christl. Liebe mit mir umbtreten mit Bitten und Flehen im Geist/dazu mit Wachen und Anhalten für alle Heiligen/und für mich/auf das mir gegeben werde das Wort mit freudigen Ausstun meines Mundes/das ich möge kundt machen das Geheimniß des Evangelii/welches Bothe ich bin/auf das ich darinnen freudig handeln möge/und reden/wie sichs gebühret.
- Eph. VI, 18.*
19. 20. So gib mir nun/ô grosser Gott/die Weisheit/die stets umb deinem Thron ist/ sende sie herab von deinem heiligen Himmel und aus dem Thron deiner Herrlichkeit/ sende sie/ das sie bey mir sey/ und mit mir arbeite / das ich erkenne / was dir wohl gefället.
- Sap. IX, 4. 10* Geuß über mich aus den Geist der Gnaden und des Gebeths/ das ich nichts auf mein Vermögen / sondern alles auf deine Kraft und Gnade stelle. Gib mir/ô Herr JEu/nach deiner Verheissung/Mund und Weisheit. Bilde dich selbst also in mein Herz/damit du auch durch mein Wort in den Herzen derer/die mich hören/mit deinem Heil. Leben abcopiret werdest/ und laß mich ein Gefäß deiner Barmherzigkeit/ und Werkzeug deiner Gnade seyn und bleiben. Stelle mir/ô Gott Heil. Geist/die Wichtigkeit des Amtes/ so du mir aufgelegt hast / die hohe Verantwortung desselben/stets für Augen/das ich alles aus dem Vermögen/das du gnädiglich darreichen wollest/redlich und treulich vollbringe/Glauben und gut Gewissen behalte. Regiere meinen Sinn / das ich ja nicht Ehre/ Einkommen / Bequemlichkeit bey meinem Amte suche / sondern stets im Herzen führe dein Wort: Wem viel vertrauet ist / von dem wird man viel fordern. Fülle mich mit deiner Gottes Kraft nach dem Reichthum deiner Herrlichkeit. Gib Verstand/ Weisheit
- Luc. XII, 48.*

Weisheit/ Gedächtniß/ tauerhaftige Arbeitsamkeit/ und andere nöthige Gaben: Gib Muth und Freudigkeit/ gib nöthige Leibes-Kräfte/ gib zuörderst wahre Furcht Gottes. Summa: Mache einen andern Mann aus mir. Ach HErr JEsu/ thue doch die unreinen Kleider von mir/ und ziehe mich mit den neuen Feuer-Kleidern an/ wie du den Hohenpriester Josuam investirtest: Laß mich in deinen Wegen wandeln/ und deiner Hut warten: Daß ich vernünftig/ bescheidenlich/ unverdrossen und gewissenhaftig regiere dein Haus/ und deine Höfe bewahre/ und gib mir überall von denen/ die für dir stehen/ daß sie mich begleiten. Pflanze in mich eine hergliche Liebe gegen deine Schäflein/ daß ich/ als ein guter Hirte/ und nicht als ein Niedling/ für ihnen aus- und eingehe: Daß ich keine Mühe mich tauren/ keine Ruhe mir zu lieb sehn lasse/ etwas darüber zu versäumen. Sey du in zweiffelbaffigen Fällen mein Rath/ in schwerer Arbeit meine Kraft/ in Wiederwärtigkeit mein Trost. Würcke iederzeit in mir und allen/ neben und über welche du mich sehest/ hergliche Einigkeit/ und verbinde unsere Herzen durch das Band des Friedens/ damit wir mit gesamter Hand das Werck des HErrn treiben/ und beydes uns/ und die uns hören/ selig machen. Ach daß doch keine von allen denen Seelen/ die du uns befohlen hast/ verlohren gienge! Ach daß wir doch alle in rechtschaffenen Glauben und Christlichen Wandel dir dieneteten! Nun HErr/ es stehet in deiner Hand. Du kannst überschwenglich mehr thun/ als ich bitten oder verstehen. Handele nach deiner Gnade mit deinem Knecht/ der sich verlässet auf dich. Auf dich hoffe ich/ lieber HERR/ in Schanden laß mich nimmermehr.

Zach. III, 5.7

Nun lieber Vater / der du Krohn
Und Scepter trägst in deinem Thron /
Und aus den Wolcken blitzest /

h 3

Ber=

Bernimm mein Wort/ und höre mich
Vom Stuhle da du sighest.

Verleihe mir das edle Liecht/
Das sich von deinem Angesicht
In fromme Seelen strecket/
Und da der rechten Weißheit Krafft
Durch deine Krafft erwecket.

Gib mir Verstand aus deiner Höh/
Auff daß ich ja nicht ruh und steh
Auff meinen eignen Willen/
Sey du mein Freund und treuer Rath/
Was recht ist/ zu erfüllen.

Prüf alles wohl/ und was nur gut/
Das gib mir ein/ was Fleisch und Blut
Erwehlet / das verwehre;
Der höchste Zweck/ der beste Theil
Sey deine Lieb und Ehre.

Was dir gefällt/ das laß auch mir/
O meiner Seelen Sonn und Zier/
Gefallen und belieben:
Was dir zu wider/ laß mich nicht
Im Werck und That verüben.

Tritt zu mir zu/ und mache leicht/
Was mir sonst fast unmöglich deucht/
Und bring zum guten Ende/

Was

Was du selbst angefangen hast
Durch Weißheit deiner Hände.

Wird mir der Anfang eben schwer/
Und muß ich nun ins tieffe Meer
Der bittern Sorgen treten/
So treib mich nur ohn Unterlaß
Zu seuffzen und zu beten.

Wer fleißig betet/ und dir traut/
Wird alles/ da ihm sonst für graut/
Mit dapffern Muth bezwingen:
Sein Sorgen-Stein wird in der Eil
Zntausend Stücken springen.

Du bist mein Vater/ ich dein Kind/
Was ich bey mir nicht hab und find/
Hast du zu aller Gnüge/
So hilff nun/ daß ich meinen Stand
Wohl halt/ und herrlich siege.

Dein soll seyn aller Ruhm und Ehr/
Dein Thun will ich ie mehr und mehr
Aus hocheufreuter Seelen/
Für deinem Volck und aller Welt/
So lang ich leb/ erzehlen.

Za dort will ich für deinem Thron
Mit jenen Aeltesten die Kron
Zu deinen Füßen legen/

und

64 Anzugs-Predigt/ aus Johann. III, 1-15.

Und preisen deine Wunder-Krafft!

Hilff HErr! Gib Gnad und Segen!

Amen/ ach HErr JEsu/sprich du selbst ein kräftiges Amen/ und
erhöre mein Seuffzen umb deines heiligen Namens/ umb deis-
nes Leidens/ Todes und Sieges/ um deiner kräftigen
Fürbitte willen / Amen.

G D Z allein die Ehre!



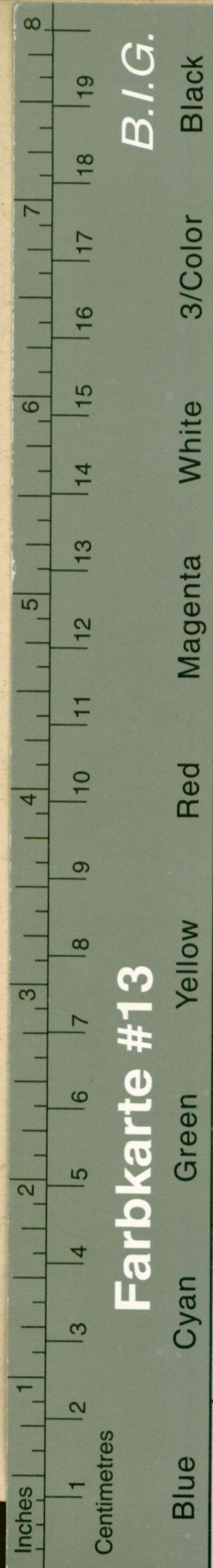
Ms 6609^d
(113)

ULB Halle 3
001 522 833



1011





3. 5

gs = Predigt /

Darinnen

das Heilige

g = Amt /

Als

der Heiligen Drei-
Einigkeit /

Drei = Einigkeit 1681. aus
gewöhnlichen Evangelio /

g des Superintendenten-
Kirchen zum Heil. Kreuz in
/ seinen Zuhörern zeigte

BENEDICTUS Carpzov / der heil.
s dahin Chur-Fürstl. Sächs. mittler
Churfl. Ober-Consistorii Assessor, Pfar-
r. Kreuz / und der Dresdnischen Diöces
Superintendens.

Chur-Fürstl. Sächs. Freyheit.

DRESDEN /

ing Martin Gabriel Hübners /
r Bergens sel. nachgelassene Witwe und Erben.
Im Jahr 1682.

